

Einzelpreis 100 Mark.

In Loda ohne Befüllung monatlich 1700 M., mit Befüllung ins Haus wöchentl. 500 M., und monatl. 2000 M., durch die Post bezog. monatl. in Polen 2000 M., Ausland 2000 M.

Anzeigenpreise:
Die 7-gespalteene Nonpareil-Zeile 180 Mark.
Vierseitige 4-gespalteene Nonpareil-Zeile: 600 M., Eingesandt in isolaten Teile 760 M., für die Rumpf-Zeile; für das Ausland 50% Aufschlag; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Anzeigen werden nur nach vorheriger Vereinbarung bezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht ausgewertet.

Lodzer

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 219

Sonntag, den 17. September 1922

5. Jahrgang.

Pilsudskis Rumänenreise und seine Auslandspolitik.

Der Krakauer „Czas“, das Organ des Ministerpräsidenten Romuald, schreibt anlässlich der Reise des polnischen Staatspräsidenten zum König von Rumänien:

„Das polnisch-rumänische Bündnis begeht eine gemeinsame Verteidigung gegen Russland, dem ausgeprochenen Feinde beider Staaten. Das vor nahezu zwei Jahren abgeschlossene Bündnis ist jedoch nicht in allen seinen Einzelheiten zu Ende geführt worden, und das muß eben jetzt geschehen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in Bezug auf Russland die Rolle Polens in diesem Bündnis eine entscheidende ist. Unser Sieg über unsere Niederlagen entscheiden auch über das Schicksal unserer Nachbarn. Deshalb wäre es erwünscht, wenn während des Besuchs in Bukarest die Einzelheiten dieses Bündnisses mit Rumänien eingehend besprochen würden. Es kann sich nicht darauf beschränken, daß unsre Verpflichtungen gegenüber Rumänen für den Fall einer Gefahr größer werden; vielmehr erscheint es uns notwendig, daß die Bedingungen besprochen werden, unter denen wir auf eine rumänische Hilfe an der polnischen Front rechnen könnten. Sie wird um so eher möglich sein, je mehr Rumänien im Rücken gegen Ungarn geschützt sein wird. Wir wären immer der Ansicht, daß sich das nicht durch Eskalation gegen Ungarn, sondern durch die Schaffung eines rumänisch-ungarischen Kompromisses erreichen läßt, unter Bedingungen, die für beide Parteien annehmbar sind. Dann werden die rumänischen Divisionen, anstatt Ungarn einzukreisen, an der russischen Front verhindert werden können.“

Die Ausführungen geben dem „Kurjer Poznański“ Veranlassung, sich in einem längeren Aufsatz ebenfalls mit der Rumänenreise des Staatspräsidenten und ihrem Zweck zu beschäftigen. In dem Aufsatz des „Kurjer“ wird zunächst ebenfalls die Wichtigkeit des Bündnisses zwischen Polen und Rumänien betont, dann aber schon die Stellung genommen gegen die Auslandspolitik Pilsudskis und „seines nächsten Vertreters und Gehilfen“ Symon Askenazy. Dort ist zu lesen:

„Der politische Plan Pilsudskis steht ganz klar vor unseren Augen. Für ihn ist, wie im Jahre 1914, der Hauptfeind Polens Russland. Gegen Russland will er einen Staatenbund und von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer organisieren. Im Sinne dieses Planes wird auch eine entsprechende Politik gegenüber den baltischen Staaten, gegenüber den Nationen des östlichen Mitteleuropas und gegenüber den Litauern, Ukrainer und Weißrussen ertragen. Dabei der Plan eines polnisch-rumänisch-ungarischen Bündnisses, daher die antisowjetische Politik, daher der Gleichmut gegenüber den Südslawen, daher die ganze Wilsonsche Politik und die gegenwärtigen Pläne in bezug auf Ostalienien. Die notwendige Folge einer solchen Orientierung ist das Bestreben, die Beziehungen zu Deutschland zu regeln, denn niemand kann doch so naiv sein und einen Krieg an vier Fronten führen wollen. Wir hören allerdings von den Anhängern dieses Nationalismus die Versicherung, daß man das Bündnis mit Frankreich als ein unerlässliches Postulat ansieht, in der Hoffnung auf sich das besondere polnische Interesse der französischen Politik entgegenstellen müsse. Diese Orientierung, die eine Fortsetzung der politischen Orientierung der Mittelmächte während des Krieges ist, stellt sich das Programm einer Außenpolitik gegenüber, die vom Standpunkt ausgeht, daß Deutschland der Hauptfeind Polens ist. Dieses Programm hat Polen dazu bestimmt, auf die Seite der Alliierten zu treten, dieses Programm gab und die Vertretung auf der Pariser Konferenz und hat zur Eingliederung und Unabhängigkeit des polnischen Staates geführt. Nach dem Kriege hat sich die politische Lage Polens nicht geändert. Die Deutschen freuen sich innerem Widerstand und nach der Wiederherstellung ihrer früheren Machtgrenzen. Das reale Postulat ihrer ganzen Politik ist die Einnahme von Preußen, Posen und Oberschlesien; der Weg aber dazu soll die wirtschaftliche Bedeutung Polens sein. Das Westen droht Polen heute die größte Gefahr, — aus dieser Tatsache müßte sich das ganze Programm der polnischen Politik ergeben. Aus dieser Tatsache ergibt sich vor allem die Notwendigkeit des Bündnisses mit Frankreich. Dieses Bündnis bedeutet keine gegenseitige Verbesserung, sondern eine Politik nach gemeinsamem Plan, von dem Standpunkt einer einheitlichen Front gegenüber

Deutschland ausgehend. Eine der wichtigsten Folgen des polnisch-französischen Bündnisses muß die Vereinheitlichung der Politik Frankreichs und Polens im östlichen Mitteleuropa sein. Die Vereinheitlichung muß darauf beruhen, die Kleine Entente aufrecht zu erhalten und zu festigen, was in erster Linie von der polnisch-schlesischen Annäherung abhängig ist. Deshalb muß im Gegensatz zur Politik Pilsudskis, die ein Berücksigen der Kleinen Entente im Auge hat, das Ziel der auf einem tatsächlichen polnisch-französischen Zusammengehen gestaltete Politik, die Aufrechterhaltung und der engere Zusammenhang der Kleinen Entente sein. Eine solche Politik schafft Stabilität. In diesem Geiste war Piltz bei der Zusammenkunft in Marlenbad tätig. Gerade das Gegenteil macht der „Slaw“ Askenazy in Genf, und gerade das Gegenteil beachtigen unsere Diplomaten in Rumänien zu tun. Auf internationalem Boden setzen sich heute die Politik Frankreichs und Deutschlands, es beginnt ein Spiel um die herrschende Stellung auf dem europäischen Kontinent; wer nicht einem der beiden Lager angehört, muß, selbst wenn er unbewußt

irgend welche Zusicherungen gäbe, für das andere wirken. England steht im deutschen Lager, trotz der formellen Freundschaft mit Frankreich, die gegenwärtige Politik Italiens, die vom Judentum geprägt wird, arbeitet zugunsten Deutschlands, das von den Vertretern der jüdischen Politik überall da unterstützt wird, wo sich die Gelegenheit dazu bietet; denn die deutsche und die jüdische Politik arbeiten Hand in Hand. In einem gut organisierten Staat, einem normalen Staat, brauchte man solche Probleme wie die oben angeführten nicht öffentlich zu erörtern. Leider ist aber Polen ein solcher Staat noch nicht. Unter den oben berührten Fragen schreibt die Auslandspresse, davon wird in der ganzen Welt diskutiert, nur die polnische öffentliche Meinung weiß nichts davon. Unsere Offenheit ist nicht darüber unterrichtet, daß in Sinaia, in Genf, in Dresden, in Paris im Namen Polens eine Politik getrieben wird, die zu den Interessen der Nation und zu gesunden politischen Grundlagen im Widerspruch steht. Askenazy in Genf, Ossowski in Dresden, Genf, Sisovski in Paris sind ja die Be-

auftragten der polnischen Regierung, sind diejenigen, die das beloederliche System in der polnischen Außenpolitik durchführen. Wenn man die Grundlagen dieses Systems kennt, dann treten alle Ergebnisse in der polnischen Außenpolitik klar und deutlich hervor, dann hören wir auf, uns zu wundern und uns aufzustellen. Wegen der „Neuerorientierung“ der polnischen Politik mußte die Minister Sisovski und Ossowski bestätigt werden, die, wenn auch schwächer, zu gesunden politischen Grundlagen zurückzuführen begannen. Im Einlang mit den Grundlagen dieser Orientierung nach Osten führt Askenazy seine antisowjetische Politik in Genf, werden den Deutschen Zugeständnisse gemacht, m. r. die Bildung deutscher Güter hingezogen, werden die schlesischen und Danziger Angelegenheiten gering geschätzt. Die polnische öffentliche Meinung muß sich darüber klar werden, daß die Regierung Novak im stillen einen Wechsel in der polnischen Außenpolitik herbeiführt, der durch das Beloedere bestimmt wird und durch Askenazy zur Durchführung gelangt, einen Umschau, der für die ganze Zukunft Polens höchst gefährlich ist. Wir müssen uns weiter darüber klar werden, daß der neuaktivistischen Orientierung, die an die Traditionen des Aktivismus zu Kriegszeiten anknüpft, nur durch eine gründliche Wendeung des Regierungspersonals in Polen Eingang gehabt werden kann, durch die Wahlen am 5. und 12. November. Dafür die Bedeutung dieser Wahlen. Sie entscheiden nicht nur über unseren inneren Organismus, sondern auch darüber, wie unsere Außenpolitik sein wird, ob sie in der Richtung der Verteidigung und Ausrechterhaltung der westlichen Teile oder in der Richtung der Vernachlässigung der Westwand marschieren und dann führen wird, sich wellförmigen Plänen in Osten hinzugeben, die schon einmal im August 1920, um ein Haar zur Befestigung des polnischen Staates geführt hätten. Auf eine solche neue Gelegenheit warten die Deutschen, die sich im Januar festlegen. Wenn die neue politische Richtung in Polen festen Fuß fasst, dann führt das mit verhängnisvoller Notwendigkeit dazu, ihnen (den Deutschen) eine solche Gelegenheit zu geben, und zwar in einer nicht so fernen Zeit, wie es vielen scheint.“

„Wer erzielt sich aus diesen wortreichen Ausführungen? Es gibt in der polnischen Außenpolitik — antwortet das „Posener Tageblatt“ — zwei Hauptrichtungen: die eine sieht den Hauptfeind Polens in Russland, die andere in Deutschland. Die Belvedere und „Neuaktivismus“, ihr „Kurjer Poznański“ und „Nazismus“.

Man kann die Frage offen lassen, welcher von den beiden großen Nachbarn Polens der „Hauptfeind“ ist. Nimmt man aber das Bestehen jener beiden außenpolitischen Richtungen an, so als Beweis dafür, daß Polen sie beiden genannten Staaten — Russland und Deutschland — am meisten zu fürchten hat, dann müßte es für den realen und kriegerischen Krieg gegen die Tschekoslowakei bedroht neutral Zone zu entstehen. Die Befehlshaber der Flotte werden Waffen zu erhalten, die Überschreitung der Meerengen durch die Türken nicht zulassen. Der Ministerrat beschloß, die Frage des Nahen Ostens auf einer Konferenz, die demnächst stattfinden soll, zu regeln. An dieser Konferenz sollen die Verbündeten sowie Vertreter der Türkei, Griechenlands, Serbiens und Rumäniens teilnehmen.

Bukarest, 16. September. (Pat.) In diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß Rumänien eine abwartende Stellung einnimmt. Die Vorgänge im Nahen Osten werden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, da sie für Rumänien von weitgehendster Bedeutung sein können. Rumänien ist bereit, an der Lösung der Krise der Meerengen mit den anderen Staaten zusammenzuarbeiten und wünscht, daß ohne seiner Teilnahme keine Entscheidung getroffen würde.

*

London, 16. Sept. (Pat.) Laut Blättermeldungen haben die Verbündeten gemeinsam Kemal Pascha mitgeteilt, daß sie den Übergang seiner Truppen auf europäisches Gebiet unter keiner Bedingung zulassen werden. Die Truppen der Entente werden jegliche von Seiten der Türkei nach dieser Richtung unternommenen Aktionen vereiteln.

*

Paris, 16. September. (Pat.) Heute früh fand in der Nähe von Puteaux ein Manöver der Alpenbrigaden statt. Der Marshall war in Gesellschaft des Königs Ferdinand mit dem Orden „Virtuti Militari“, wozu der Vorbermarsch der Alpenschützen und einer Artillerieabteilung unter dem Kommando des Thronfolgers Karl stattfand. Nach Beendigung des Vorbermarxes gab der Thronfolger zu Ehren des Marshalls Pilsudski ein Festessen.

Sinaia, 16. September. (Pat.) Heute nachmittag empfing Marshall Pilsudski im königlichen Schloß die Mitglieder des Diplomatischen Korps und die Delegation der Stadt Bukarest mit Dr. Stupessi an der Spitze. Ferner empfing der Staatschef den bekannten Historiker Prof. Dorgo.

Wie es um die Abrüstung aussieht.

Ein Vergleich zwischen den Militärbudgets 1913 und 1922.

Genf, 15. Sept. (Pat.) Gestern wurden die Antworten der Regierungen veröffentlicht, an die sich die Tagung des Völkerbundes im Jahre 1921 mit der Aufforderung gewandt hatte, im Laufe der nächsten 2 Jahre ihre Militärbudgets nicht zu erhöhen. Diese Antworten gestalten einen Vergleich der Kriegsbudgets vom Jahre 1922 mit denen von Jahre 1913.

Die Budgets, die im Jahre 1922 eine Erhöhung der Ausgaben im Verhältnis zu 1913 erfuhr, sind folgende: Großbritannien 19,2 Prozent, Indien 14,2 Prozent, Australien 17, Kanada 7, Neuseeland 140, Japan 71,9, Portugal 7,20 und Belgien 82,1 Prozent. Bereits werden muß, daß Britien vor dem Jahre 1914 von dem Recht der Neutralität Gebrauch gemacht hatte und insgesamt seine militärischen Kräfte von Grund aus ausbauen mußte — Die Budgets, die eine Erhöhung erfuhr, sind folgende: Großbritannien 25,4 Prozent, Rumänien 23,1, Italien 46,1, Brasilien 45,3 und Frankreich 7,9 Prozent.

Die Budgets der Staaten, die am Kriege nicht teilgenommen und die ihre Ausgaben erhöht haben, sind folgende: Dänemark 8,3, Spanien 33,8, Holland 48,2 und Schlesien 20,1 Prozent — Eine Verminderung der Ausgaben weisen auf: die Schweiz 39,0 und Norwegen 14,3 Prozent. Bereits werden muß ferner, daß unter den gewöhnlichen Ausgaben im französischen Budget die Ausgaben für den Unterhalt der Truppen am Rhein sowie 193 Millionen für den Unterhalt der Infanterie fließen.

Aufnahme Ungarns in den Völkerbund.

Genf, 16. Sept. (Pat.) Das Schicksal Ungarns um Aufnahme in den Völkerbund war Gegenstand der gestrigen Beratungen der sechsten (polnischen) Kommission, die unter dem Vorsitz Londons (Holland) stattfanden. Der Präsident gab zur Kenntnis, daß die Unterkommission einstimmig beschlossen habe, die Aufnahme Ungarns in den Völkerbund aufzurufen und sie zu empfehlen, da Graf Bánffy genügende Erklärungen hinsichtlich der Bereitswilligkeit Ungarns in allen Fragen gegeben habe. Der Vertreter Englands Sir Fisher erklärte unter Berüfung auf militärische Erwägungen, daß die erhobenen Bedenken durch die aufrichtigen Erklärungen des Grafen Bánffy belegt worden seien. Nach Sir Fisher sprach der tschechoslowakische Delegierte Oskar, der erklärte, von Sekretariat der Reparationskommission in Paris eine Note erhalten zu haben, in der gesagt wird, daß die Union vor ihrer Aufnahme in den Völkerbund den Widerstand gegen gewisse Forderungen der Reparationskommission aufgeben müßten. Markis Imperiali unterrichtete in entschiedener Weise den Anteil der Unterkommission und verwies auf die tschechoslowakischen Gewänder, in denen er erklärte, daß man sich auf die Neutralität der Tschechoslowakischen Befreiung Bánffy stützen müsse. Markis Imperiali unterrichtete, daß auch er gewisse Bemerkungen bezüglich der Reparationsforderungen zu machen hätte, daß er jedoch den Ausführungen Bánffys entgegen schaute und sich mit der Aufnahme Ungarns in den Völkerbund einverstanden erklärte. Motta, der Delegierte der Schweiz, gibt in einer Note, die mit großem Beifall aufgenommen wird, seiner Freude über die Aufnahme eines

Die Frage der Meerengen.

London, 16. September. (Pat.) Das englische Kabinett ist zusammen mit Frankreich und Italien der Ansicht, daß die Neutralität der Meerengen aufrechterhalten werden müsse. Verbündeten sind bereit, bis zur endgültigen Regelung dieser Angelegenheit durch die Friedenskonferenz. Die Truppen in die durch türkische Angriffe bedrohte neutrale Zone zu entenden. Die Befehlshaber der Flotte werden Waffen erhalten, die Überschreitung der Meerengen durch die Türken nicht zulassen. Der Ministerrat beschloß, die Frage des Nahen Ostens auf einer Konferenz, die demnächst stattfinden soll, zu regeln. An dieser Konferenz sollen die Verbündeten sowie Vertreter der Türkei, Griechenlands, Serbiens und Rumäniens teilnehmen.

Bukarest, 16. September. (Pat.) In diplomatischen Kreisen wird behauptet, daß Rumänien eine abwartende Stellung einnimmt. Die Vorgänge im Nahen Osten werden mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, da sie für Rumänien von weitgehendster Bedeutung sein können. Rumänien ist bereit, an der Lösung der Krise der Meerengen mit den anderen Staaten zusammenzuarbeiten und wünscht, daß ohne seiner Teilnahme keine Entscheidung getroffen würde.

*

London, 16. Sept. (Pat.) Laut Blättermeldungen haben die Verbündeten gemeinsam Kemal Pascha mitgeteilt, daß sie den Übergang seiner Truppen auf europäisches Gebiet unter keiner Bedingung zulassen werden. Die Truppen der Entente werden jegliche von Seiten der Türkei nach dieser Richtung unternommenen Aktionen vereiteln.

*

Paris, 16. September. (Pat.) Heute früh fand in der Nähe von Puteaux ein Manöver der Alpenbrigaden statt. Der Marshall war in Gesellschaft des Königs Ferdinand mit dem Orden „Virtuti Militari“, wozu der Vorbermarsch der Alpenschützen und einer Artillerieabteilung unter dem Kommando des Thronfolgers Karl stattfand. Nach Beendigung des Vorbermarxes gab der Thronfolger zu Ehren des Marshalls Pilsudski ein Festessen.

Sinaia, 16. September. (Pat.) Heute nachmittag empfing Marshall Pilsudski im königlichen Schloß die Mitglieder des Diplomatischen Korps und die Delegation der Stadt Bukarest mit Dr. Stupessi an der Spitze. Ferner empfing der Staatschef den bekannten Historiker Prof. Dorgo.

KA-KA-DU

KA-KA-DU

KA-KA-DU

Verzögerung der Gräser Reise Lloyd Georges?

Londres, 16. September. (A. W.) Entgegen den Melbungen des Reuter Büros sind Gerüchte im Umlauf, daß für Mittwoch angekündigte Ankunft Lloyd Georges in Genf zur Sitzung des Völkerbundes noch nicht eingetragen ist. Die Verzögerung der Abreise Lloyd Georges wird damit erklärt, daß er die Informationen Völkern abwarten will und daß die gegenwärtige internationale Lage die Anwesenheit des Premiers in London erforderlich mache.

Zum Brande Smyrna.

London, 16. September (Pat.) Wie aus Smyrna gemeldet wird, erklärte der türkische Kommandant der Stadt, daß der Riesenbrand das Werk einer Bande von Armeniern gewesen sei. Diese hielten große Waffen- und Munitionsvorräte verborgen und da ihnen die Möglichkeit der Flucht genommen war, steckten sie den von ihnen bewohnten Stadtteil in Brand. Viele Informationen der "Daily Mail" sind 22 der armenischen Brandstifter verhaftet worden.

Ein fürstlicher Rebellen.

Paris, 16. September. (A. W.) Viele Melbungen aus Belgrad weigert sich Prinz Georg, die ihm von seinen Brüdern erteilten Befehle auszuführen und zieht es vor, lieber den Titel verlustig zu gehen. Prinz Georg hat die Absicht, sich als Kandidat für die Skupstikina aufzustellen, und gedenkt dann in privater Eigenschaft unter dem Namen eines Karageorgewitsch eine energische Aktion gegen die Regierung und den Hof einzuleiten. Seine Wahl ist gesichert.

Der Kampf bis zum Sieg um unsere deutsche Schule.

Als im Monat Mai d. J. an den Mauern unserer Stadt die Bekanntmachung der Schulbehörde ausgesetzt wurde, daß alle Eltern, die ihre Kinder in eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache schicken wollen, dies rechtzeitig deklarieren müssen, wurde manche bange Frage und Sorge in den Herzen der deutschen Eltern wach. Wußte man doch aus Erfahrung, daß seit 1918 alljährlich etliche deutsche Schulen geschlossen wurden, daß jedes Schuljahr mit bitteren Tränen so mancher deutschen Mutter und völker deutscher Kinder begonnen hat, da die Schulbehörde die Kinder wie Schachfiguren rücksichtslos hin und her geschohen hat, ohne sich darum zu kümmern, welches Leid und welche Sorgen die Elternherzen erfüllen müssen, wenn ihre Kinder aus einer Schule, die sie kennen und lieb gewonnen haben, in weitentlegene und fremde Schulen versetzen werden, und welche Störung im Unterricht und in der Entwicklung des Kindes dadurch verursacht wird. Mit sorgenvoller Spannung erwartete man den Beginn des neuen Schuljahres, doch das, was es uns gebracht hat, übertroff sogar die schlimmsten Besürfungen.

Schon am 16. August berief der Leiter der Schule Nr. 96 eine Elternversammlung ein und erklärte, er hätte vom Herrn Schulinspektor die mündliche Verordnung erhalten, in seiner Schule, die von über 400 deutschen Kindern besucht wird, die polnische Unterrichtssprache einzuführen. Daß Herr Keppe dies schon längst geplant hatte, das gab er den Eltern so markant zu verstehen, besonders durch eigenmächtige Einführung des Geographie- und Geschichtsunterrichts in polnischer Sprache, sowie Beschränkung der Stunden für deutsche Sprache bis auf 3 wöchentlich; aber daß man das Gesetz und den Willen der Eltern so kraft mißachten werde, hatte niemand erwartet. Darum ist es begreiflich, daß die Eltern sowie die breitesten deutschen Kreise von Lobs durch diese Nachricht bis zum äußersten beunruhigt und empört wurden. Kurz darauf erfuhr man, daß die deutsche Schule Nr. 106 in der Luisenstraße 22 gleichfalls geschlossen werden soll. Weiter wurde den deutschen Schulen vom Schulinspektor ein neuer Stundenplan zugeschickt, der so auffallend gegen das Gesetz vom 3. März 1910 verläuft, daß man es kaum begreifen kann, wie ein Staatsbeamter, und noch dazu ein an der Spitze der Volksziehung stehender, sich solche Neuerungen zufüglichen lassen kann. Dazu ist es vom pädagogischen Standpunkte aus eine Blamage, wenn ein Schulinspektor anordnet, daß man schon mit 7jährigen Kindern gleich zu Anfang mit dem Unterricht zweier Sprachen beginnen soll; daß er Turnen, Spiele und Gesang bis zu einer Stunde wöchentlich beschränkt und zum Schluß folgende diplomatische Bemerkung gebracht: "Der Unterricht der polnischen Sprache, Geschichte, Geographie wird nach dem Programm und den Büchern, die in den allgemeinen (soll) befreien; polnischen) Schulen gebraucht werden, geführt." Man hat also nicht den Mut, offen zu sagen, was man will, und bringt Bevölkerung in das deutsche Schulwesen hinein. Dadurch willst du den Volksmütigen, die es leider noch unter unseren Lehrern gibt, Gelegenheit geben, sich "auszuzeichnen".

Es sei noch erwähnt, daß es noch so manche deutsche Schule in den Händen von Eltern und Elterninnen befindet, die zu den obenerwähnten Anordnungen der Schulbehörde Aulah gegeben und dieselbe unterstützt haben. Diese Personen möchten wir raten, sich rechtzeitig ein anderes Feld zur Auszeichnung und Karriere zu suchen, da wir es nicht zulassen werden, daß unsere Kinder dem Schutz solcher Personen zum Opfer fallen!

Kein Wunder, wenn all das Geschilderte die interessierten Kreise zu energischen Protesten und Klagen bewog. Buerst tat dies eine Elternversammlung in der Schule Nr. 96, dann folgte die befannne Resolution der großen Versammlung der Deutschen am 8. d. M., worauf die Aufmerksamkeit des Ministeriums durch ein vom Herrn Spickermann unterzeichnetes Telegramm auf diese Angelegenheit gelenkt wurde. Besondere Verdienste hat sich hier noch der Loderer Deutsch-Schräverein erworen, der es nicht unterlassen hat, in dieser Angelegenheit in sachlicher und ernster Weise aufzutreten.

Große Beurteilung unter der Beherrschung traf die Ablehnung der Gesuche der Absolventen unseres Loderer staatlichen Seminars um Anstellung an hiesigen deutschen Schulen und die an ihrer Stelle erfolgte Erneuerung polnischer Lehrer vor. Was wird Herr Director Michejda dazu sagen, daß man seine Böllinge so niedrig einschätzt?

Das geschlossene und energische Auftreten der Eltern und Lehrer und die faktoische Vermittlung des Herrn Stadtverordneten Utta wurden von Erfolg gekrönt. Die Unterrichtssprache in der Schule Nr. 96 bleibt die deutsche. Der neue Stundenplan und die ungesetzlichen Verordnungen des Herrn Schulinspektors wurden zurückgezogen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist das Ministerium der Meinung, daß man niemand etwas aufzwingen soll. Das deutsche Schulwesen soll in derselben Weise, wie es für die Minderheiten im Osten Polens, besonders für die Ukrainer in Opatowice geplant ist, geregt werden. Für den Unterricht der polnischen Sprache werden von der 2. bis 4. Klasse drei, von der 5. bis 7. vier Stunden wöchentlich bestimmt. Wenn die Eltern es wünschen, doch mehr Stunden für den Unterricht der polnischen Sprache bestimmt werden sollen, so müssen sie besonders darum bitten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die "Ueberpatrioten" unter unseren Schulleitern diese Gelegenheit nutzen und den Elternversammlungen Vorschläge machen werden, die darauf hinzuweisen, eine möglichst große Stundenzahl für die polnische Sprache zu verlangen. Jede Schule würde nach ihrem Guldin handeln. Eine grobe Verwirrung wäre die Folge davon.

Wir müssen uns endlich darüber klar werden, wie wir uns unsere Schulen wünschen, um allen unangenehmen Überraschungen vorzubeugen. Daher ist ein Kreis von Schulordnern auf Antrag des Herrn Stadtverordneten Utta beschlossen, am Montag, den 18. September, um 7 Uhr abends, im Deutschen Schul- und Bildungsverein eine Versammlung der Schulordnender, aller Elternvertreter in den Fürsorgeräten (opieka szkolna) und der her vortragenden Schulmänner einzuberufen,

um über die erwähnte Angelegenheit sowie über eine Reihe von anderen wichtigen Fragen zu beraten. Diese Versammlung wird von großer Bedeutung nicht nur für Lobs, sondern auch für alle deutschen Schulen in ganz Polen sein. Datum fordern wir die Herren Schulordnender, alle Mitglieder der "Opieka Szkolna", alle hervorragenden Schulmänner und Lehrer der Volksschulen, die unsere deutsche Schule lieb haben, auf, unbedingt an dieser Versammlung teilzunehmen. Die Arbeit gilt demjenigen, was uns am meisten liebt und liebt ist, unserer Schule und unserer Jugend, darum lasst sich niemand eine schwere Unterlassungsfähigkeit zuschulden kommen!

Lokales.

Lobz, den 17. September 1922.

Der wahre Glaube.

Lukas 17, 11-19

Die zehn ausfahigen, von denen das heutige Evangelium berichtet, hatten von unserm Heiland eine große, die größte Hilfe während ihres Lebens, empfangen. Der Ausfall ist eine im Orient häufig vorkommende, sehr gefährliche Krankheit. Sie verbreitet einen ekligen Geruch und läßt allmählich den Kranken bei lebendigem Leibe verwesen. Solche Kranken wurden aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen und mußten auf einsamen Plätzen ein elendes Dasein fristen, bis sie unter entsetzlichen Qualen starben. Kam jemand des Weges, so mußten diese Unglücklichen von weitem rufen: "Unrein! Unrein!" Ein trauriger Zustand, in welchen sich diese Menschen befanden!

Obwohl diese Männer dem Leben und den Ihrigen wiedergeschenkt wurden, erwies sich doch nur einer von ihnen dem großen Wohltäter gegenüber dankbar. Ist sie nicht noch viel trauriger als die Krankheit selbst, die Undankbarkeit für die erwiesene Wohltat?

Machen wir es aber anders? Wie oft haben wir ihn auch angerufen: "Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!" Er war so gnädig, vergab uns unsere Sünden, die reinegte uns von dem Aussatz der Seele, und machte uns dadurch zu Erben des ewigen Lebens. Sind wir ihm dafür schon einmal dankbar gewesen? Der Samariter in unserem Texte befaßt so viel Ehrgefühl, daß er umkehrte, auf sein Angesicht fiel und Gott mit lauter Stimme pries. Darum galt ihm auch das Wort: "Gehe hin, dein Glaube hat dir geholfen!"

Geholten zum ewigen Leben. Ihr jungen Leute, ist jemand unter euch, dem Gott auf mancherlei Weise schon geholfen hat an Leib und Seele, der danke seinem Herrn dafür! Ihr Hausväter und Hausmütter, die ihr schon oft des Tages Last und Hölle getragen habt, war es nicht der gute, gnädige Gott, der euch die Lasten tragen half? Darum erweist euch ihm dankbar in allen Dingen, damit er auch zu euch mit Recht sagen kann: "Gehe hin, dein wahrer, lebendiger Gottesglaube hat dir zum ewigen Leben verholfen!"

K. Horn, Stadtmisionar.

Die Wahl.

Die deutschen Kandidaten für Sejm und Senat.

Gestern abend fand im Centralwahlkomitee die angeläufige Sitzung statt, an der fast alle Organisationen und Vereine durch ihre Vertreter teilgenommen haben.

Da die Sitzung erst nach 1 Uhr nachts geschlossen wurde, können wir den Bericht hierüber erst Dienstag bringen.

Festgelegt wurde: Erster Kandidat für Lobs: Redakteur Artur Kronig als Vertreter der Deutschen Arbeitspartei. Die nachfolgenden Kandidaten, die die bürgerlichen Parteien vertreten sollen, werden in der Sitzung am Mittwoch, auf die sich die Anzeige auf der 3. Seite bezieht, festgesetzt.

Die Kandidaten der Bezirkssäle für die Bezirke Konin, Włocławek, Płock usw. sollen die dortigen Wahlkomitees nennen.

Die Reichswahlzettel für den Sejm wird in ihrer Reihenfolge nachstehende deutsche Kandidaten Kongresspolens enthalten: Abgeordneter Josef Spickermann, Ing. Emil Zerbe, Emil Kaschube aus Masłaki bei Sandomir, Ludwig Kuk, Lobs, Samuel Reichert, Dombie, Otto Buhau, Lobs.

Die Reichswahlzettel für den Senat: Redakteur Alexs Drewing, Fabrikbesitzer Karl Stüldt.

Die deutschen Vorwahlen.

Spikenkandidat des Wahlbezirks Lobs-Land — Stadtverordneter August Utta.

August Utta.

Gestern abend 7 Uhr fand im Centralwahlkomitee, Rzgawadowska 17, die Versammlung der Vertrauensmänner des Wahlbezirks Lobs-Land statt, zu der die Vertreter der einzelnen Wahlzähle erschienen, die zugleich auch die Wähler repräsentieren, die um den Sitz der Wahlzähle gelegen sind.

Nachdem Herr R. W. Handryk zum Veller der Verwaltung gewählt und das Protokoll der Sitzung verlesen wurde, schritten die Anwesenden zu den Verhandlungen über die Spikenkandidatur des Wahlbezirks Lobs-Land. Nach langeren Debatten entschließen sich die Vertrauensmänner für die Kandidatur des Loderer Stadtverordneten August Utta, welcher sich hiermit einverstanden erklärt.

Am 20. I. M. soll in Wilna eine Konferenz der Bevollmächtigten Bevölkerung zwecks Besprechung der politischen Lage angehängt der Sejm- und Senatswahlen stattfinden. Die Konferenz soll gleichzeitig für den Minderheitenblock eintreten.

Die Stimmwahlbezirke des Lobs, Bialystok und Sieradz Kreises haben bereits dem Bezirkssäle eine bedeutende Anzahl von durchgezogenen und bestätigten Listen der Wähler für Sejm und Senat eingetragen. Die Bezirkssäle eingeschlossen, die zugleich auch die Wähler repräsentieren, die um den Sitz der Wahlzähle gelegen sind.

Die Generaldirektion der Staatslotterie organisiert gemeinsam mit Genehmigung des Finanzministeriums neben der bereits bestehenden staatlichen Kassenlotterie eine neue Staatslotterie, deren Ertrag für wohltätige Zwecke bestimmt ist. Die ersteziehung findet im Dezember d. J. statt. Auf diese Weise wird das Finanzministerium in der Lage sein, verschiedene Wohltätigkeitsanstalten, denen die nötigen Mittel fehlen, bedeckende Unterstützungsgelehr zu gewähren. Die Lotterie dieser Art werden in Kürze in allen Kollektoren, in größeren Städten sowie im Osten der Generaldirektion der Staatslotterie (Waschau, Nowy Swiat 70) zum Preise von 1000 M. für das Los verkauft werden. Der Gewinn beträgt 21/2 Millionen Mark. Sämtliche Gewinne werden ohne irgendwelchen Abzug aufgeteilt.

Das Volkschulwesen in Lobs. Lobs befreit gegenwärtig 156 Volksschulen, die von ungefähr 70 000 Kindern besucht werden. In dem

Umgezogen nach Segelnstraße

Nr. 43

Dr. med. Hermann Lubioz
Spezialist für Haut, Haare u. Geschlechtskrankheiten.
Behandlung mit künstlicher Höhensonne. 4239

Sprechst. von 4-8, für Damen soziales Kartenzimmer.

Karakul-Foki-Mäntel,

Füchse Alaska u. weiss, ebenso auch Maulwurf-Schawls, versch. Farbe empfohlen

2218 Wł. Opatowski, Ziegelstr. 56.

1. Stock Front.

Das Deutsche Centralwahlkomitee macht es daher allen Wahlzähle und Vertrauensmännern zur Pflicht, die deutsche Bevölkerung ihres Ortes zur Teilnahme in die Wahlzähle einzuhalten. Sollte jemand nicht eingetragen sein, so muß er sofort registriert werden. Die Registrierungen können mündlich oder schriftlich erfolgen, wobei eines der nachstehenden Dokumente beizubringen ist: 1. polnischer Pass, 2. alter russischer Pass, 3. Lautschein, 4. Militärschein.

Schriftliche Klammerungen können nach folgendem Schema angefertigt werden und müssen von dem Wähler selbst unterschrieben sein.

Do Komisji Obwodowej Wyborczej

X. Y. (Imie i nazwisko),
zamieszkały w
uprasza

o zamieszczanie go w spisie wyborców do Sejmu i Senatu (miasta)

(gminy), gdyż jak wykazuje załączony (poświadczony odpis dowodu osobistego) (paszportu rosyjskiego) (wycofania z księgi ludności) (książeczkę legitymacyjnej) (dokumentu wojskowego) (książki mieduńskiej) (książki robotniczej) podpisany liczy lat, jest obywatelem Rzeczypospolitej Polskiej, z zawodu mieszką od dnia (w mieście) (w województwie) (gminie) (w powiecie) (w gminie), a nie jest wedle obowiązujących ustaw pozbawiony prawa wyborczego.

(Miejscowość)
(Data) (podpis).

Reklamacja winna być podpisana osobistnie.

Das Generalwahlkomitee des Deutschen Centralwahlkomitees schreibt und:

In Bzunsta-Wola findet heute um 8 Uhr nachmittags eine Vorwahlersammlung statt, an der Herr Stadtverordneter August Utta aus Lobs teilnehmen wird. Die Gründung des Wahlzähles in Bzunsta-Wola ist bereits vollzogen.

In Brzeziny findet heute gleichfalls eine Vorwahlersammlung statt. Herr Albert Breuer aus Bziers begibt sich im Auftrage des Centralwahlkomitees nach Brzeziny und wird daselbst über den Minderheitenblock und die Wahlbewegung sprechen.

Am Dienstag, den 19. d. M., um 6 Uhr abends, findet in Babianice eine Vorwahlersammlung statt, die von dem Deutschen und Jädischen Wahlzähle einberufen wird. Die Versammlung wird im Kinotheater "Luna" (S. Janiak) veranstaltet. Der Generalsekretär des Centralwahlkomitees, Herr Artur Kronig, wird an dieser Versammlung teilnehmen.

Am 20. I. M. soll in Wilna eine Konferenz der Bevollmächtigten Bevölkerung zwecks Besprechung der politischen Lage angehängt der Sejm- und Senatswahlen stattfinden. Die Konferenz soll gleichzeitig für den Minderheitenblock eintreten.

Die Stimmwahlbezirke des Lobs, Bialystok und Sieradz Kreises haben bereits dem Bezirkssäle eine bedeutende Anzahl von durchgezogenen und bestätigten Listen der Wähler für Sejm und Senat eingetragen. Die Bezirkssäle eingeschlossen, die zugleich auch die Wähler repräsentieren, die um den Sitz der Wahlzähle gelegen sind.

Die Generaldirektion der Staatslotterie organisiert gemeinsam mit Genehmigung des Finanzministeriums neben der bereits bestehenden staatlichen Kassenlotterie eine neue Staatslotterie, deren Ertrag für wohltätige Zwecke bestimmt ist. Die ersteziehung findet im Dezember d. J. statt. Auf diese Weise wird das Finanzministerium in der Lage sein, verschiedene Wohltätigkeitsanstalten, denen die nötigen Mittel fehlen, bedeckende Unterstützungsgelehr zu gewähren. Die Lotterie dieser Art werden in Kürze in allen Kollektoren, in größeren Städten sowie im Osten der Generaldirektion der Staatslotterie (Waschau, Nowy Swiat 70) zum Preise von 1000 M. für das Los verkauft werden. Der Gewinn beträgt 21/2 Millionen Mark. Sämtliche Gewinne werden ohne irgendwelchen Abzug aufgeteilt.

Das Volkschulwesen in Lobs. Lobs befreit gegenwärtig 156 Volksschulen, die von ungefähr 70 000 Kindern besucht werden. In dem

Der Wiederaufbau der deutschen Wolgakolonien.

Als im Mai und Juni aus dem Wolgabiet Briefe kamen, in denen gemeldet wurde, die Saat stände so schön, wie sie seit langen Jahrzehnten nicht gestanden habe und die Fülle des Grases läme von den eingeschütteten Menschen nicht bewältigt werden da begann auch die Sehnsucht der Geflüchteten wieder ostwärts zu wandern, hin an die Ufer der Wolga Matsukscha. Die Heimat gab ja wieder das Brot, sollte man doch länger selbst lieben Geflüchteten zur Last fallen? Bald, als bald goss die Witterung über sehr viel Wasser in den Wein dieser Sehnsüchtigen. Der Monat Juni kam und mit ihm die Dürre, jene fürchterliche Kälte der Wolgaregion, gegen die Menschenkraft bisher noch nicht ankommen konnte. Jetzt kommen bereits die betrüblichen Nachrichten, daß die Roggengärne kaum den vierten Teil von dem ergeben hat was im Juni erhofft wurde, und daß der Weizen vielerorts so gut wie ganz verbrannt ist. Es muß somit mit der Dürre gerechnet werden, daß das Wolgadeutschland auch in diesem Jahre untergeht werden muss, denn die geernteten Vorräte werden, — selbst wenn die Regierung keine Abgaben und Requisitionen anordnet, womit aber nicht zu rechnen ist, denn die Steuererheber sind bereits an der Arbeit — höchstens bis Ende Januar reichen, und auch das nur bei der aquatischen Verteilung im Wolgabiet selbst. Ein bitterer Hungerwinter steht demnach bevor!

Die Gewissensfrage, ob die Menschheit so etwas dulden könne, ist schon so oft gestellt worden, und von der großen Masse nur mit einem verlegenen Achselhaken beantwortet worden. Die Hilfe kam, von Bodz und Kongresszonen abgesehen, sowohl in Deutschland als auch im Ausland immer nur von Einzelnen, sie war somit gegen den Jammer geringfügig, wenn auch voll und ganz anerkannt werden soll, daß die A. R. A., die Ransenhilfe, das deutsche Rote Kreuz und all die vielen kleinen Organisationen, vorsichtig und auch großzügig gearbeitet und angeheuerte Not gemildert haben.

Es lag in der Natur der Hilfsläufigkeit, daß man vor allem daran ging, die Kranken zu heilen, die Hungernern zu speisen und die Nackten und Verkumpften zu Kleiden. Wenn man aber bedenkt, daß ein Gebiet, das etwa zweimal so groß ist wie Deutschland und etwa 80 Millionen Einwohner hat, zum Hungergebiet erklärt wurde, und dazu auch den so gut wie völligen Mangel an Arbeitsstieren und landwirtschaftlichen Geräten hinzu nimmt, so kann man verstehen, daß selbst eine viel intensivere Hungerhilfe, als die geleistete, nicht imstande ist, in wenigen Monaten den Hunger und seine Folgen zu beseitigen. Der Mittelpunkt dieses Gebiets, was Jammer, Not und Leid anbelangt, sind die deutschen Kolonien an der Wolga. Das deutsche Gesamtvolk kann sich nicht aufzuladen geben, einen Winter hindurch Hilfe geleistet zu haben, sondern es muß nach Mitteln und Wegen suchen, bleibende Hilfe zu leisten.

Zu allem Unglück, das aus der ahermaligen schlechten Ernte erwachsen wird, kommt noch hinzu, daß die internationalen und das amerikanische Hilfswerk am 1. September seine Arbeit in Russland eingestellt hat. Bedeutlich das Deutsche Rote Kreuz will weiter arbeiten und es hat vornehmlich mit dem „Verein der Wolgadeutschen“ (Berlin, Schloß Bellevue) verschleierten Preßestelle ausgetauscht, wie den Wolgadeutschen aufbauende Hilfe geleistet werden kann. Die zwei wichtigsten Projekte seien hier kurz skizziert. Kann man diese nicht zur Tat umsetzen, so geht das Wolgadeutschland unbedingt und reitum slos zugrunde.

Infolge des Hungers ist der einsch. große Viehstand der Kolonisten auf etwa 5-8 Proz. seines

Standes im Jahre 1918 zurückgegangen. Ohne Arbeitswoch aber ist die Wiederherstellung unmöglich. In diesem Frühjahr haben Tausende und Abertausende, die so gut wie alle durch den Hunger entkräftet waren, mit dem Spaten in der hand ihres Acker aufgegraben, weil ihnen das Ackergerät fehlt. Ein zweites Mal kann dies nicht gemacht werden, denn nur allerlei Verzweiflung treibt zu solcher Kälte an. Können die Menschen jetzt nicht die Versicherung erhalten, daß sie im Frühjahr Zugelassene bekommen, so wandern sie jetzt, wo sie noch zu esen haben, ab und kommen nicht wieder. Das Rote Kreuz hat deshalb den Vorschlag gemacht, es sollen Einzelpersonen im Wege einer zu schaffenden Organisation Einzelpreise gewährt werden. Wenn jemand z. B. in Amerika dieser Organisation 50 Dollar leistet, so kann dieses Geld einer Person, die sich verpflichtet, die Summe im Laufe einiger Jahre mit Zinsen zurückzuzahlen, überschrieben werden. Diese Summe genügt, um in der Kurgassestepppe, in der genügend Zugvieh, wie Pferde, Ochsen, Ramele vorhanden sind, ein Pferd anzubauen, das dann den Kreditnehmer in die Lage versetzen könnte, seinen Acker so gut zu bestellen, daß er selbst bei einer schichten Ernte das Wasserlangen finden könnte.

Ebenso wichtig wie die Kredithilfe zur Beschaffung von Arbeitsstieren ist die zur Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten. Die Kolonisten würden sicher einen großen Bestand landwirtschaftlicher Maschinen; sie waren selbst in großem Maße Erzeuger. Dorte haben sie kaum noch einige Pflüge und auch die sind alt und kaum noch zu brauchen. Gleich den Fall, doch Arbeitstiere in genügender Anzahl herangebracht werden können, so müßten noch immer die Ackergerätschaften beigestellt werden. Hier müßte die deutsche Industrie durch langfristige Warenkredite helfen, die es ermöglichen, einige tausend Maschinen und Geräte in die Wolgaregion zu schaffen. Auch hier müßte in ähnlicher Weise, wie beim Vieh die Kredithilfe einsetzen.

Als zum Spätherbst muß etwas geschehen, denn wenn mit den Lebensmitteltransporten des Deutschen Roten Kreuzes, die ununterbrochen weitergeführt werden müssen, nicht auch landwirtschaftliche Geschäfte in das Wolgabiet ge- schafft und Summen bereit gestellt werden, durch die der Ankauf von Tieren ermöglicht wird, so hat die ganze Arbeit bisher nicht viel genutzt und die Hungerhilfe hat lediglich die Leidenszeit verlängert.

F. H. R.

Die Besiegung der Lust.

Traum und Wirklichkeit im Flugwesen.

„Und nähmst du Flügel der Morgenröte...“ der gläubige Mensch, der vor dem biblischen Bildersaum wird seinem Engel nicht mehr imponieren. Der wird vielleicht sagen: „Warum nicht?“ Und er wird sogar nicht nachlassen, bis er die Morgenröte um einige Bängen geschlagen hat.

So wenigstens muß es einem erscheinen, wenn man die A. R. A. sieht, die der Direktor einer der größten französischen Flugzeugfabriken, Herr Biégelet, anlässlich der Eröffnung der Pariser Automobilausstellung gehabt hat.

Es hat sich veranschafft, — so etwa führte er aus — daß die flugtechnischen Formeln umso vortheilhaft werden können, je größer Dimension und Geschwindigkeit des Flugzeuges sind. Schon in zwei, drei oder vier Jahren wird man Flugzeuge haben, die dreißig bis vierzig Passagiere mit Gepäck in etwa 7 Stunden von Paris nach Algier — ohne Unterbrechung — befördern können. Die Reisefosten würden nur etwa den vierten Teil der heutigen betragen. Dabei wird man immer auf eine weitere Vergrößerung der Flugzeuge zu bedacht sein. Schon heute läßt sich sagen, daß eine

ausgezeichnete Orchester die künstlerische Stütze der Oper. Wenn es vorausgesetzt war, um jene Zeit den Opernvorführungen beiwohnen, der wirkte unverzerrte Eindrücke nach Hause mit, entnommen haben. Auch der Schreiber dieser Zeilen war in der glücklichen Lage, die Dresdner Oper in den Jahren 1906-7 mehrmals besuchen zu können. Er konnte selten schöne Aufführungen erleben und einige dieser großen Künstler, allerdings schon am Ende ihrer Laufbahn, sie anderen dagegen noch im Vollbesitz ihrer prächtigen Mitteln hören.

Seit jener Zeit sind nun fünfzehn Jahre verflossen. Der Krieg mit seinen schrecklichen Folgen hat in Deutschland viele Wundengeschlagen, und vom zerschundenen Einfluß der sich überzürnden Ereignisse blieb kein deutsches Kunstinstitut verschont. Auch die Dresdner Oper mußte diese Entwicklung mitmachen, und doch ist es ihr gelungen, ihre alte Vorrangstellung in der deutschen Opernwelt zu behaupten. Jene alten glanzvollen Namen sind zwar von ihrer Bühne verschwunden, an deren Stelle sind aber neue, junge, zweitlich sehr tüchtige Kräfte getreten.

Das Schicksal war mir hold. Als ich auf der Drittkreise einen Tag in Dresden weilte, wurde gerade der „Tristan“ gegeben. Tristan und Isolde! Der Zauber, den dieser Namen auslößt, macht er nicht das Herz eines jeden Musikers zittern! Nun ja, wenn er nicht gerade Antwerpener wäre, ist er in moderner Neuererichtung allen Wagner für überwunden hält. Wer den Weg zu Wagner gefunden und sich das volle Ver-

ständnis ergrößt bei weitem überschreitbar ist. Die Flügel solcher Flugzeuge werden eine Dicke von etwa 2 Meter aufweisen, sodass in ihrem Innern bequeme Kabinen eingerichtet werden können. Flugzeuge dieser Art sind keineswegs als Utopien anzusprechen. Sie werden die 6000 km. lange Strecke Paris—New York ohne Pause zurücklegen.

Eine amerikanische Firma arbeitet bereits seit über einem Jahr an der Ausführung eines Flugzeuges von 155 Tonnen Gewicht. Sie wird hierin vom Eiffel laboratorium unterstützt. Es handelt sich um ein Riesenvliegen von 121 Meter Flügelweite, das von einer Kraft von 1200 Pferdekraften getrieben wird. Biégelet selbst arbeitet an einem ähnlichen Projekt.

Aber damit nicht genug. Die gerontischen Formeln lassen noch ganz andere Möglichkeiten erreicht erscheinen. Ein Flugzeug zum Beispiel, das alle Eigenschaften hätte, die heute bereits als erfüllbar anzusehen sind, würde eine Strecke von 26 000 Kilometer ohne Pause zurücklegen können, das ist der Weg um die Erde auf dem Pariser Breitengrad. Da man bedürfe es nur einer Tragfähigkeit, die für den Betriebsstoff 70 Prozent des Eigengewichtes freiläßt. Ein nur auf Schnelligkeitsleiterzielung konstruierter Apparat müßte dahin kommen, eine Geschwindigkeit von 883 Meter in der Sekunde zu erreichen, das wären zwölftausend Kilometer in der Stunde und erreichbare Geschwindigkeit der Schallwellen. Solche Schnelligkeiten könnten allerdings nur in großer Höhe erreicht werden, wo der Luftwiderstand entsprechend geringer ist, als auf der Erdoberfläche. Interessant ist die Vorstellung eines Flugzeuges, das sich auf dem Pariser Breitengrad gegen die Erdkrümmung bewegen und vermöge seiner Schnelligkeit im Verhältnis zur Sonne unbeweglich bleiben würde (Es würde also, wenn es um 12 Uhr mittags abschließe, auf seiner ganzen Reise um die Erde die Uhren 12 schlagen hören, allerdings nur theoretisch, denn in Wirklichkeit würde es ja den Schallwellen davorlaufen und von ihnen nicht mehr erreicht werden. Bei einer Überholung der Rotationsschnelligkeit der Erde würden die Passagiere das seltsame Schauspiel erleben, die Sonne im Westen auf und im Osten untergehen zu sehen).

Womit dann in der Tat der Rekord der Morgenröte gebrochen wäre.

Künstlerische Photographie.

Zu der bevorstehenden Ausstellung in Lodz.

Von K. Gaertner.

Es ist noch nicht dreißig Jahre her, daß von einer Bedeutung der künstlerischen Photographie im allgemeinen Sinne gesprochen werden kann. Wenn es auch früher Einzelne gab, die die Photographie als Ausdrucksmittel für ihr künstlerisches Empfinden verwandten, so war das doch ohne Bedeutung für die Photographie, denn diese Auffassungen nützten eben nur diesen Einzelnen und hinterließen keine Spuren.

Zu einer Bewegung in dieser Richtung kam es erst, als das Ziel des Einzelnen das Ziel Mehrerer wurde, die ihre Kräfte zusammenschlossen und ihre Arbeit organisierten.

Die ersten Photographen waren Berufssphotographen und waren aus der Miniaturmalerei hervorgegangen. Das waren Künstler, und ihre Photographien besaßen Kultwert. Ich will hier nur den englischen Maler Hill nennen. Bald drängten sich jedoch in den Stand der Berufssphotographen ungerührte Geschäftleute ein, und das Publikum, das keinen Unterschied wahrnahm, wurde ihnen ausgeliefert. Als die Rätsche, die es anfangs nicht gab, erst durchgebildet war, hörte jeder Geschmack auf.

So gestaltete sich die Bildniskunst um 1890, deren Eigenart in der Verlogenheit lag. Wenn

auch den Berufssphotographen jener Zeit diese Einsicht keineswegs fehlte, so besaßen sie jedoch vorerst nicht die Mittel, die Photographie aus diesem Stand zu retten.

Der Amateur-Photograph dagegen war frei von jeder falschen Tradition. Er verstand nicht zu retuschieren und besaß kein Atelier mit gefälschten Hintergründen. So kam es, daß um 1890 die besten Bilder die des Liebhaberphotographen waren. Damals rang sich die Wahrheit durch, daß die Photographie ein Ausdrucksmittel persönlichen Empfindens sein kann, ein Ausdrucksmittel persönlichen Geschmacks und persönlicher Überzeugung. Die Photographie ist genau so viel wert wie der Mann, der sie schafft. Die technischen Mittel der Photographie sind so reich, daß sie alles ausdrücken kann. Ihre Möglichkeiten sind nicht abzusehen.

Von jener Stunde waren die Berufssphotographen auf der Hut. Sie übernahmen die neuen Techniken, die neue Aufmachung, die neuen künstlerischen Gedanken. Aber genau, wie in der Malerei, so wurde auch hier die „neue Richtung“ bekämpft, man wollte nur eine Form der Photographie anerkennen, die der Schärfe. Jeder Versuch, die ganze Reihe der Möglichkeiten auszunützen, wurde als lächerlich zurückgewiesen. Trotzdem brach sich das Neue Bahn. Heute sind wir berechtigt, große Erwartungen an die Zukunft zu knüpfen.

Mit den ersten zwei Jahrzehnten systematische Arbeit und Organisation dürfen die Liebhaberphotographen zufrieden sein; sie haben den Beweis geliefert, daß auf dem Gebiete künstlerischer Kunst die Arbeit, die sich praktisch erreichbare Ziele steckt, nicht verloren ist. Was man 1893 als Ziel bezeichnete, ist heute Tatsache geworden; heute haben wir neue Ziele, deren Wesen erst Spuren sichtbarer Gestalt trägt.

Der Amateur, der dem Fachmann Lehren gab, der ihm die Augen öffnete für Natur und Wahrheit, hat es selbst dahin gebracht, daß er heute imstande ist, dem rein technischen Verfahren Kunswerte zu geben. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß die Bewegung in der bildenden Kunst ihren Einfluß auf die künstlerische Photographie ausübt; wie der Fortschritt einer Naturwissenschaft direkt die anderen Zweige derselben beeinflusst, so bedeutet die Entwicklung eines Kunstzweiges Entwicklung auch auf anderen Kunstgebieten. Die Anwendung gleicher Prinzipien ist keine Irritation. Die Amateure, welche das Talent künstlerischen Schauens in sich trugen, gelangten von der Bewunderung der Natur zum Verständnis der Kunst. Sie lernten die motivische Auswahl, den Wohlklang des Raumausschnitts, den durch charakteristische Verstärkung erhöhten Stimmungsausdruck erkennen.

Ganz besondere Verdienste gebühren dem Londoner „Linke Ring“, der New Yorker „Photo-Session“ und der „Hamburger Gesellschaft zur Förderung der Photographie“. Das uneigennützige Streben der begabten Mitglieder und die erfolgreiche Agitation der Führer dieser Vereine kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie leisteten wertvolle Kulturarbeit im Kampfe gegen Oberflächlichkeit. Ganz besonderer Ruhm gebührt den Wienern: Wahns, Henneberg und Kühn, dem Franzosen Demachy und dem Amerikaner Steichen.

Was der Lodzer Amateurphotographen-Klub leistet, wird die in Lodz Ende Oktober stattfindende Ausstellung beweisen. In Lodz ist eine Gruppe hiesiger Amateure bei der Arbeit, die künstlerische Photographie in unserem Lande zu pflegen und zu fördern.

Wer von den außerhalb des Klubs stehenden Amateuren an der Ausstellung teilnehmen möchte, lasse den Anzeigenteil der „Lodzer Freie Presse“ nicht unbeachtet.

Es gibt Leute, die Wagner den Vorwurf nicht ersparen wegen der „blümlichen Längen“, die in dem Werk, zumal im zweiten Akt, sich finden. Wie töricht! Kann für das musikalische Gestalten des Liebesdramas eine eng umgrenzte Form vorgeschrieben werden? Und darf man, wenn ein genialer Musiker und Dichter in solcher Weise die Liebe dichtet, an der allzu langen Dauer einzelner Szenen Anstoß nehmen? Mir wenigstens war gerade diese Szene, die in überirdischer Wonne schwelt, stets zu kurz.

Die Aufführung im Dresdner Opernhaus entsprach den höchsten Anforderungen. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Rolle von Johanna Hesse. Eine Künstlerin, die gesanglich wie darstellerisch die ungemein schwierige Partie in vollkommener Weise beherrschte. Im ersten Akt Jöll Königin, war sie in den weiteren Akten ebenso überzeugend als liebendes Weib. Ihre Stimme ist in der Höhe und im Forte leuchtend und klarhart, von metallischem Timbre, in der Tiefe und im Piano rund und weich. Vielleicht würde man sich für diese Rolle eine noch „tragischere“ Färbung der Stimme wünschen können. Aber wie sie den Liebestod sang, so innig und abgelärt, das war ein seltener Genuss. Den Tristan sang Curt Taucher, seiner Partnerin kaum ebenbürtig, immerhin ein guter Tristan. Sein ausgeglichener Tenor spricht leicht an, ist sehr bleasam, besichtigt aber weder durch Glanz noch durch Wärme des Ausdrucks. Auch in der Darstellung war er zu wenig hell. Am besten gärt er in den lyrischen Partien des zweiten Aktes. Eine

Besuch an deutschen Opernbühnen.

Von

Dr. D. Chasin.

1.

Dresden.

Tristan und Isolde.

Wer Dresden als Kulturstadt kennt, weiß, daß inmitten seiner zahlreichen Künstlerinstituten das Opernhaus als eine der schönsten glänzt. Neben München ist es die beste Opernbühne Deutschlands und wirkt als solche vorbildlich. Die besondere Pracht, die die sächsische Regierung diesem Institut angebietet ließ und die Jahrhundertlange Tradition verschafften ihm diese Ausnahmestellung. Man braucht nur an die Namen Carl Maria v. Weber und Richard Wagner zu denken, die beide hier als Kapellmeister wirkten und lämpften. Indessen liegt ihr Wirken bereits hundert bzw. fünfzehn Jahre zurück. Für den Stand der Dresdner Oper um 1900 ist die Entwicklung der vorhergehenden dreißig Jahre maßgebend, deren künstlerische Höhe in der Version des Generalmusikdirektors Edler v. Schuch geprägt. Um diesen hervorragenden Dirigenten gruppieren sich eine große Reihe von Künstlern mit besonderen klänglichen Namen. Die Herren Scheidemann und Petrow, v. Barth und Burian, die Damen Wittich und Kursil, Siems, Rast, v. d. Osten und andere bildeten zugleich mit dem

Achtung!

Kongresspolen im deutschen Schrifttum.

Wie bereits kurz berichtet wurde, bereitet die rührige Schriftleitung die rühmlichste bekannte „Ostdeutsche Monatshefte für Kunst und Geistesleben“, Danzig (Langfuhr, Hauptstr. 8) und Berlin (N. W. 7, Verlag Stille), eine Sonderausgabe „Kongresspolen“ vor.

Es ist dem Schriftleiter der „Monatshefte“, dem berühmten Dichter Carl Lange-Oliva, noch anzurufen, daß er sich auch unseres vom deutschen Schrifttum bisher sehr flesmütterlich behandelten Gebiets angemessen hat. Es ist daher Pflicht eines jeden Deutschen in Kongresspolen, für die Verbreitung des Sonderheftes, das den Deutschen in der weiten Welt von uns, unseren Freunden und Freunden, erzählen soll, zu sorgen. (Vorausbestellungen auf die Sondernummer sowie Anzeigen für die selbe nimmt die Geschäftsstelle der „Ostdeutsche Freie Presse“ bereits jetzt entgegen).

Das mit Bildern reich ausgestattete Heft wird nachstehende Aussäße enthalten:

Fritz Braun: „Zur Weislae Kongresspolen“; Julius Kothe: „Brückenbau in Polen“ mit Bildern; Albert Breuer: „Altes und Neues aus der Geschichte der Deutschen in Polen“; Fritz Braun: „Ein architektonischer Atlas von Kongresspolen“ mit Bildern; G. R. Bräschinger: „Deutsche Kulturlandschaft in Polen“; Gehérmat Warschauer: „Deutsche Forschungsarbeiten unter dem deutschen Generalkonsulat in Warschau“; Adolf Giehler: „Im Schatten der deutschen Vergangenheit“; Fritz Braun: „Die geographischen Rücksichten der polnischen Geschichte“; Adolf Kargel: „Sitten und Brauch bei den Deutschen in Kongresspolen“; Julian Will: „Das deutsche Schrifttum in Kongresspolen“; Karl Grams: „Die Buchdruckerkunst in Polen“; Ad. Kargel: „Der Rücksicht“; Slaw. Rundschau: Theodor Busse: „Zur Entwicklung der Verkehrswägen in Kongresspolen“; A. Albin: „Aus Polen“. Eine Anzahl Buchbesprechungen.

Von den das Heft schmückenden Bildern seien genannt: 1. Ansicht von Warschau von der Weichsel; 2. Lublin, Schloss; 3. Chejny im Gouvernement Kielce.

Aus dem Reiche.

Posit. Tenerungskundgebung. Der „Roboß“ schreibt: Am 26. und 27. August d. J. war Posit. der Schauspiel einer Kundgebung der armen Bevölkerung gegen die steigende Tendenz und den Wucher. Die verarmte Menge, die den Hunger vor Augen hat, verhinderte die Ausfuhr einiger zehn Wagen mit Mehl. Obwohl die Manifestanten über diese Abhöfe der Wucherer empört waren, verhielten sie sich ziemlich ruhig. Dessen ungeachtet bemühte sich die Polizei auf brutale Weise die Manifestanten zu zerstreuen und verhaftete sogar einige Frauen, die doch nur durch den Hunger auf die Straße getrieben wurden. Dank den Vorstellungen der Vertreter der Sozialisten wurden die Verhafteten freigelassen.

Warschau. Elektrischer Tod. Letztens riss an der Ecke der Sienna- und Tomanowoszkastraße der Trakt eines Fernsprechers und fiel auf den Betondraht der Straßenbahn. Es trat Kurzschluß ein. In dem Augenblick, da die Träne auf den Fußtritt fielen, ging der Arbeiter Jan Walfewicz vorüber der auf der Stelle gestorben wurde. Polizei versuchte erfolglos, Walfewicz aus

Vom 14. bis zum 28. September liegen die Wählerlisten in den Gemeindekanzleien und Wahllokalen aus. Versäumt nicht nachzuschauen, ob Euer Name in den Listen verzeichnet ist. Sonst geht Ihr des Wahlrechts verlustig!

Den Tränen zu bestreiten, dies gelang erst der Reitmeister-Baumwolle der Straßenbahn.

Krakau. Bereitete Ausfuhr von Schweinen. Den Bahnorganen gelang es, auf die Spur einer großen Aufzehrung zu kommen. In der Station Cracow kamen 8 Waggons gemäß. Schweine an, die nach Dziedzic weiterbefördert wurden. Der Spediteur verlangte die Weiterbeförderung der Sendungen in die Tschechoslowakei und legte Dokumente der Ein- und Ausfuhrkommission und eine Bewilligung mit der Unterschrift des außerordentlichen Kommissars für den Kampf gegen den Wucher vor. Nachdem das Verhalten des Vertreters des Spediteurs und seine Begründungen dem Stationsvorstande verächtlich erschienen, verweigerte er unter Verweis auf die letzten Befreiungen, die bestätigungslos die Ausfuhr von lebendem Vieh verbieten, die Weiterbeförderung. Die Dziedzicer Eisenbahner bewachten die Sendung, damit sie nicht verschwinden. Es wurde an die Staatsbahndirection in Krakau und die Wojewodschaft telegraphiert, welche sofort Beamte nach Dziedzic zur Untersuchung sandten. Es wurde die Ungültigkeit der Dokumente und die Richtigkeit der Unterschrift des Kommissars festgestellt. Die Sendung wurde beschlagnahmt und nach Kattowitz geschickt, wo sie unter die Bevölkerung verteilt werden sollte.

Teschen. Ehrlich währt am längsten? An der Grenze hat kürzlich ein Finanzier einen „seiten Fang“ gemacht; er hat bei der Restauration bei einem reichen Amerikaner größere Dollarbeträge gefunden. Der Amerikaner machte zwar Andeutungen, er würde gern eine große Summe Geldeinspielen, wenn er ohne Schwierigkeiten weiterreisen könnte. Doch der Finanzier blieb ehrlich und erhielt eine vorchristsmäßige Abgabe Gebühr. Ihm ja doch eine Erbfehlerprämie von 8 Millionen Mark, ein Glücksspiel, der nur einmal im Leben eines armen Fabrikanten kommt. Der reiche Amerikaner aber reiste nach Warschau, unternahm dort Schritte wegen Freigabe seiner Dörfer, und mit Hilfe des einflussreichen amerikanischen Konsuls gelang es ihm, wieder in deren Besitz zu gelangen. Der arme Finanzier, der ehrlich und unbeschwichtlich geblieben ist, hat mit seiner erträumten Erbfehlerprämie von 8 Millionen Mark das Nachsehen.

Kattowitz. Tenerungskundgebung. In Bismarckhütte. Im Anschluß an die Krawalle in Kattowitz plünderte die Menge auch in Bismarckhütte gestern einige Geschäfte. Die erregte Bevölkerung lieferte gestern nachmittags der Polizei eine regelrechte Schlacht. Als einige Geschäfte geplündert worden waren, stellte sich die Polizei bei der Menge entgegen. Diese entwaffnete jedoch die Polizei, überprüfte sie in der furchterlichen Weise und verschloß die Waffen. Auch ein Teil der Mannschaft wird verurteilt. In den Abendstunden sind aus den Nachbarorten Hilfskräfte zur Verstärkung eingetroffen.

Wienbaum. Ein früherer Berliner Schuhmann schimpft: „Ihr verfluchten deutschen Schweine.“ Dem „Pos. Tagbl.“ wird geschrieben:

In letzter Zeit ist auch in der benachbarten Ansiedlung Großdörfel der Landkommissar erschienen zur Einziehung von Zwangsverwaltungen auf den Ansiedlungswirtschaften. Fast alle der so betroffenen Ansiedler haben noch kein Exmissionsurteil; mehrere noch nicht einmal eine Klagezufälligkeit. Leider spielen sich auch hier die Vorgänge nicht ohne Reibungen ab. Der Landkommissar zwar blieb sachlich und im Verkehr mit den Ansiedlern in den Grenzen des Anstandes. Einen anderen Ton aber schlug der Gendarm Scheffler an, der u. a.

in der Begleitung des Landkommissars erschien. Nach den protokollarischen Angaben des betroffenen Ansiedlers Kruschel und seiner Zeugen ließ er sich zu unerhörten Beschimpfungen hinreissen, wie: „Ihr verfluchten deutschen Schweine, Ihr verfluchten deutschen Hunde, Ochsenknechte seid Ihr usw. Und das alles deshalb, weil Kruschel sich weigerte, vor Anfang seiner Zeugen, die er alle Augenblicke erwartete, in die Übergabe seines Inventars einzutreten. Zeugen wollte Scheffler überhaupt nicht zulassen. Er hat sie stets in der größten Weise fortgejagt. Den Ansiedlersohn Haak hat er mit Püffen vom hohen Kruschel getrieben und hat nach den protokollarischen Zeugenaussagen, ohne daß Haak widerstreblich war, mit der flachen Säbelklinge auf ihn eingeschlagen. Es mußte sonderbar an, daß nicht der Kommissar über die Zulassung der Zeugen entschied; er überließ es ohne Einspruch der rechtlichen Erkenntnis der Gendarmen, hier das Machtwort zu sprechen. Jedenfalls war dem Landkommissar auf seinem Gange der Gendarm untergeordnet, und es hätte an ihm gelegen, seine Leute zur rechten Zeit zurückzupfeifen, bevor nicht nur die betreffenden Ansiedler, sondern jeder deutschstämmige Bürger dieser unflätigen Beschimpfung preisgegeben waren. Die Ansiedler haben Anzeige beim Starosten erstattet mit der Bitte um Genugtuung. Und der Erfolg? Wenige Tage später erschien Scheffler wieder in den betreffenden Ansiedlungen zur Kontrolle.

Nur nebenbei die Bemerkung, daß Gendarm Scheffler nach verbürgter Versicherung vormals Schulmann — in Berlin war.

Gorzow. Jahrmarkt. Der Auftrieb von Wieden war gelungen; gutes Verbrauchsmaterial fehlte fast gänzlich. Für Arbeitskräfte zahlte man Preise von 200—350 000 M., für Fohlen 100 bis 200 000 M., Hornvieh war mehr zugeschüttet, man konnte fallende Preise feststellen. Beiherrn Mischkäse kosteten 80—110 000 M., Färsen 50 bis 70 000 M., Räber 30—50 000 M. Schafe wurden zu 15—20 000 M. und Ziegen zu 10 bis 13 000 M. angeboten. Mäusefleische fehlten gänzlich. Läuferschweine waren zu 50 000 M. das Stück zu haben. Auf dem Geißelgemarkt kosteten durchschnittlich Gänse 2500 M., Enten 1300 M., Hühner 1000 M., junge Hühnchen 600 M. das Stück. Butter war wenig vorhanden. Gezahlt wurde 1100—1200 M. pro Pfund. Für einen Mandel Eier mußte man 550—600 M. anlegen. Am Gemüse- und Obstmarkt verhielten sich die Preise unverändert. Händler mit Ziegeln und Leder hatten sich reichlich eingefunden. Die Böttchererzeugnisse waren ziemlich gelassen. Für eine eisene Wassertonne wurde 18 000 M., für eine Eisenware 8000 M., für ein Butterfach 3000 Mark und für einen Eisenernen Eimer 800—1200 Mark verlangt. Im allgemeinen war der Umsatz gering.

Rätsel.

Besuchskartenrätsel
Von Lu.

Ernst Petergen,
Lindenau.

Was ist der Bursche?

Lösung des Rätsels
aus der letzten Sonntags-Ausgabe:

Rätsel.

Tor — Thor.

Holen, damit sie die Aussage ihrer Schwester bestätige oder ergänze.

Mollys Gegenwart wirkte wieder belebend auf Bicky. Mit großer Wichtigkeit erzählte sie die von ihr und Molly aus einem Versteck beobachtete Begegnung zwischen den Liebenden, in der ihr Onkel so „böse und grausam“ gegen Jela Schmidt gewesen war, die weinend am Winzerhaus zurückblieb.

Die Feder des Schreibers flog nur so über das Papier; das Gesicht des Kommissars wurde immer gespannter und ernster.

„Herr von Rehbach hat sich, wie aus der Aussage Ihrer Frau Müller hervorgeht, nur kurz bei ihr aufgehalten und ist dann nach Hause gegangen, nicht wahr?“ sagte er, als Bicky schwieg. Bicky warf den Kopf leicht zurück.

Aber keine Spur ist er nach Hause gegangen! Zurück in den Park ist er, und wir wollten ihm ja gerade wieder nachschleichen, aber da kam leider eben Papa nach Hause, sah uns und rief uns zu sich.“

„Wissen Sie dies ganz bestimmt, Fräulein Bicky? Ich meine, daß Ihr Onkel in den Park anstatt nach Hause ging?“

„Bombenfischer! Er lief ja wie ein Narr vor uns her und in gerader Richtung nach dem Winzerhaus!“

„Einen fremden Mann hatten Sie vorhin oben nicht bemerkt?“

„Nein. Es war bestimmt niemand oben als er und Sie und — wir!“

„Schön. Ich danke Ihnen! Wollen Sie, bitte, Ihre Angaben hier beide unterschreiben?“

Dann wandte er sich an den Schuhmann.

Eine richtige Bölung sandten ein: „Die wilde Humme“ mit Gruß an Kiel, „der kleine Langwitz“ mit Gruß an Kurt B., „der Badfischknecht“ mit Gruß an die „kleine Else“, „das Dreimädelhaus“ aus Zetters mit Gruß an den Gymnastikanten H. W., „die kleine Engländerin“ mit Gruß an Onkel Tom, „Bäselchen“ mit Gruß an Helmuth Brant von Meissina mit Gruß an Fritz Weigelt, „Käfer und Bollig“ mit Gruß an E. A.

Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkarte mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und eine Briefmarke für 100 M. für etwaige Erwidernungen beigelegt sein. Briefstücke anstelle wird nicht erledigt.

R. M. Bierhardow. Der Aufsatz eignet sich für die „Z. F. O.“ nicht. Er ist dem „Golfsfreund“ übergeben worden.

Was Devisen sind? Devisen sind Wechsel und Scheine aus das Ausland, in ausländischer Währung zahlbar und das verbreitetste Zahlungsmittel zum Auslandserwerb. Die Zahlungen, die polnische Kaufleute in England oder französische Kaufleute in Deutschland leisten müssen, werden nicht in barem Gelde geleistet, sondern in Wechseln. Der internationale Zahlungsbetrieb kann vor sich gehen 1. durch Austausch von Waren, 2. durch Bezahlung von Wargeld und 3. durch Auslandswchsel (Devisen). Der Austausch von Waren ist nicht immer möglich, weil es abhängt, ob der Produktions- und Absatzfähigkeit der betreffenden Länder. Der Verhandlung von Wargeld treten noch größere Schwierigkeiten entgegen (schlechte Transportfähigkeit, Infanterieverlust, hohe Verpflichtungsgesetze). Deshalb gibt man im zwischenstaatlichen Handelsverkehr der Bezahlung durch Devisen den Vorzug. Hat ein Kaufmann A. in London einen Händler B. in Leipzig und einem C. in Rom Waren geliefert, so beschafft die Schuhmacher nicht in bar in der Währung ihres Landes, sondern senden dem Kaufmann A. ihrem Warenlieferanten einen Wechsel, eine Anweisung oder einen Wechsel auf London. Hat umgekehrt B. Zahlungen nach London oder Rom zu leisten, so begleitet er seine Schuh durch Scheine usw. auf diese Länder. Die Aufzehrung und der Verkauf von fremden Wechseln wird verhindert die Banken. Diese senden sie, wenn sie vor ihrer Randschaft erhalten, an die betreffenden Bankhäuser des Auslandes usw. zur Einziehung und Guvistur an ihre eigenen Filialen, um dann auf Grund ihres Guvistur-Scheins und Wechsels in den gewünschten Beträgen auszuschreiben. Diese Auslandswchsel (Devisen) werden an den Börsenplätzen gehandelt. Ihr Kurs, d. h. der Preis der an der Börse notiert wird, ist wie jede andere Ware dem Gesetz von Angebot und Nachfrage unterworfen. Ist die Nachfrage größer als das Angebot, dann steigt der Kurs, umgekehrt fällt er.

Sothebys Rätsel. Zum Einmachen von Tomaten rieben wir Ihnen folgendes Rezept: Den reifen Früchten wird die Schale abgezogen, sollte sie zu fest sein, so halte man die Früchte einen Augenblick in siedendes Wasser. Auf $\frac{1}{2}$ Alz. Frucht läutere man 125 Gramm Zucker, nehme ihn vom Feuer und drehe die Tomaten darin um, hebe sie nach einigen Minuten heraus, lege sie in eine Terrine und lache den Saft noch etwas ein, gieße ihn über die Tomaten und lasse diese drei Tage stehen. Darauf wird der Saft behutsam abgegossen man läßt ihn kochen, wenn die Tomaten abermals vorsichtig um und wiederholt dies nochmals nach drei Tagen. Nach dem letzten Umwenden läßt man die Früchte ablaufen, legt sie in Gläser, kocht den Saft kurz ein und gieße ihn heiß darüber.

M. G. B. Kreide und Schwefel mit Eßig zu einem brei verrieben sind ein treffliches Buzmittel für Messing und geben demselben eine schöne goldgelbe Farbe.

Die Art gerinierten und bepulpten Wüze, die natürlich frisch und von Wurmfraß frei sein müssen, werden auf Fäden abgezogen und an der Luft getrocknet. Ober man schlägt sie auf Horden und trocknet sie auf einem mäßig heißen Ofen.

A. Sie ziehen die Tintenfledde aus der Tischplatte wohl am einfachsten mit lauwarmem Seifenwasser und einem weichen wollenen Lappen auf. Nachher reiben Sie die betreffende Stelle mit einem weichen in Öl getauchten Lappchen nach und polieren dann mit einem weichen Wollappchen.

Von der Dienerschaft hat vorhin wohl niemand gefehlt?

Heute der Polizist antworten konnte, sagte Bicky, die dem Gärtner seine „kleinen Fräuleins“ nicht verzeihen konnte, boshaft: „O, ja, der alte Gärtner Adams hat gefehlt! Er stellt sich krank, weil er sich nicht ausfragen lassen will, wie er sagt.“

„So?“ Der Kommissar wechselte einen Blick mit dem Schuhmann. „Schaffen Sie mir den Mann augenblicklich her, Wilmers!“

Bicky und Molly wurden gnädig entlassen und begaben sich natürlich schnurstracks wieder auf ihren Lauschposten unter dem Holunderstrauch.

Den Spatz, Adams Fleger über das erzwungene Verhör zu beobachten, konnte man sich doch nicht entgehen lassen.

Aber es kam ganz anders, als sie beide gedacht.

Adams zeigte viel weniger Fleger als Bestürzung, während er die in sehr scharfem, strengem Ton gestellten Fragen des Kommissars nur zögernd und widerwillig beantwortete.

Immer langsam fielen die Worte von seinen Lippen, immer bekümmerter wurde seine Miene. Der Beamte mußte ihm mehrmals scharf in Erinnerung bringen, daß er seine Aussage unter Eid wiederholen müssen, also nur die reine Wahrheit sagen dürfe.

Bicky und Molly aber horchten hoch auf.

Wie, Adams hatte den Schuh gehörig, der den fremden Herrn getötet hatte? Er war gerade von Haus weggegangen, um das Pförtchen oben für die Nacht zu schließen, als der Schuh krachte. Fortsetzung folgt.

Volksgenossen!

Handel und Volkswirtschaft.

Verträge in ausländischer Valuta.

Der „Gazeta Gdańsk“ entnehmen wir nachstehende für unserer Wirtschaftsleben bedeutungsvolle Notiz:

Das Gesetz vom 17. 12. 1921 ordnet im Art. 6 an, dass sämtliche Verträge mit polnischen Bürgern, die im Gebiet der Republik Polen wohnen, nur in polnischer Währung abgeschlossen werden können und die Finanzkassen nur in Ausnahmefällen, und zwar aus wichtigen Gründen den Abschluss von Verträgen in fremder Valuta genehmigen können.

Ferner bestimmt das Gesetz, dass Verträge, die unter Nichtbeachtung vorstehender Vorschriften abgeschlossen werden, ungültig sind, und zwar nicht nur vom zivilrechtlichen Standpunkte aus, sondern dass sich Personen, die sich nicht nach diesen Vorschriften richten, der Strafverfolgung aussetzen.

Das obengenannte Gesetz erwähnt nicht diejenigen Fälle, in denen die eine vertragschließende Partei ein ausländischer bzw. im Auslande wohnhafter Bürger ist. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn Rechtsanwälte und Notare mit Rücksicht auf die Strafandrohung des genannten Gesetzes die Aufnahme von Verträgen und Verab-

redungen, die auf ausländische Valuta lauteten, ablehnten.

Am 1. Juni d. J. hat das Justizministerium ein Rundschreiben betreffend die Errichtung von Verträgen in ausländischer Valuta erlassen. Dieses Rundschreiben hat folgenden Wortlaut:

„Nach einer Mitteilung, die ich vom Finanzministerium erhalten habe, beschweren sich wiederholt Personen, dass die Herren Notare die Aufnahme von Verträgen, die auf ausländische Valuta lauten, ablehnen, in dem sie auf Art. 6 des Gesetzes vom 17. 12. 1921 Bezug nehmen auch in denjenigen Fällen, wenn einer der Kontrahenten ein ausländischer Bürger ist bzw. im Auslande wohnt. Mit Rücksicht hierauf, mache ich die Herren Notare darauf aufmerksam, dass gemäß dem erwähnten Artikel des Gesetzes das Verbot, Verträge in ausländischer Valuta abzuschließen, nur diejenigen Fälle umfasst, wenn beide Parteien, zwischen denen der Vertrag gelten soll, polnische Bürger sind und ständig in Polen wohnen.“

Das Gesetz vom 17. 12. 1921 hatte in hohem Masse die Entwicklung des Handels und Gewerbes im Inlande behindert, da mit Rücksicht auf die nahen kaufmännischen Beziehungen zwischen Deutschland, Danzig

und Polen eine Transaktion wegen der Strafandrohungen des Art. 6 des genannten Gesetzes nicht zustande gekommen ist und dessen Umgehung die Parteien verschiedenen Unannehmlichkeiten wie Zivilprozessen und Strafverfolgungen versetzte. — Man muss daher annehmen, dass nach diesem Rundschreiben, das eine amtliche Erläuterung des Gesetzes vom 17. 12. 1921 darstellt, ein lebhaftes Interesse im Auslande für den Abschluss von Handelsverträgen entstehen wird, was unzweifelhaft auch einen Einfluss auf die Besserung in den Verhältnissen der Staatswirtschaft haben wird.

Es würde noch zu erwägen sein, ob das betreffende Rundschreiben gleichzeitig Anwendung auf die Optanten findet. Die Optanten haben, indem sie sich ihres Vermögens in Polen entäußerten, in der Regel Zahlung in deutscher Mark verlangt, wodurch oftmals Missverständnisse zwischen den Kontrahenten entstanden sind, die größtenteils die Richtigkeitsklärung der abgeschlossenen Verträge im Wege des Zivilprozesses nach sich gezogen haben, sowie Gefängnis- und hohe Geldstrafen, da die bestehenden Vorschriften ausdrücklich die Zahlung in fremder Valuta verbieten.

Die Optanten sind mit dem Augenblick der Abgabe der Option zugunsten Deutschlands als Ausländer zu betrachten, und es unterliegt daher keinem Zweifel, dass das Verbot, Verträge in deutscher Valuta abzuschließen, keine Anwendung auf sie finden kann, und zwar auf Grund des

obigen Rundschreibens des Justizministers, da sie deutsche Bürger auf Grund des Art. 91 des Versailler Vertrages sind.

Beton als Baustoff für Maschinen. Nach „Dinglers Polytechnik“ werden jetzt vielfach Werkzeugmaschinen aus Beton anstatt Eisen hergestellt. In Chikago sind zwei grosse Hobelmaschinen aus Beton gebaut worden. An den Stellen, die bearbeitete Teile tragen, sind sie mit einer Metallschicht bedeckt. Bett, Hobeltisch, Querträger und Pfeiler bestehen jedoch aus Beton. Bettlänge 44,5 Mtr., Tischlänge 27,6 Mtr. bei einer Dicke von 88 Zentimeter. Die Spitze des Maschinenständers befindet sich 2,85 Mtr. über dem Bett. Insgesamt enthält die Maschine 883 Mtr. Beton und 14,5 Tonnen Verstärkungsstahl, Gesamtgewicht 725 Tonnen. Für die Fertigstellung vom Zeitpunkt der Grundlegung bis zur Inbetriebnahme der Maschine wurden 11 Wochen gebraucht, bei Tag und Nacht ununterbrochener Arbeit. „Beton und Eisen“ beschreibt eine zum Patent angemeldete Schleifmaschine, bei der das Gestell und der Teil der Unterlage, der zugleich als Behälter dient, aus Eisenbeton hergestellt sind. In dem Ständer sind die Ankerschrauben und alle Lager, die nötigen Gewinde usw. eingesetzt. Er wird in Massen hergestellt und lehnhaltig geliefert. Das Gestell ist hohl und das Getriebe der Maschine ist in seinem Innern untergebracht. Gegenüber der sonstigen Bauweise soll die Eisenersparsnis 88 v. H. betragen.

Jetzt ist der richtige Zeitpunkt

Herbst-Handarbeiten für Herren, Damen und Kinder einzutauen. — Arbeitshäute werden immer teurer. Sie kaufen am günstigsten bei

Schmeichel & Rosner, Lodz,
Petrakauer 100 u. 160 Filiale.

Damen-Kleider, Mäntel, Röcke, Herren-Ulster, Anzüge, Hosen, Kleider-Anzüge, Paletots, Kleidchen Elegante Batist-Damenwäsche. 4190

Pelzarbeiten und Reparaturen

nach der letzten Modell
Verkauf 3444
verschiedener Neuheiten!!!
Petrakauer Strasse 38,
Front, 1. Etage.
Telephon 1494.

Damen-Schneider-Atelier
SCH. KACZKA
Benedykt-Straße Nr. 10.
Herbst- und Wintersaison begonnen.

Die erstklassige Damen-Schneider Werkstatt von H. Goldlust, Ciegielniana 6 nimmt sämtliche Bestellungen für die Herbst- und Wintersaison entgegen und führt dieselben nach den neuesten Modellen aus. Spezialität: Pelzarbeiten. 2995

Diesel-Motor
(Vohraphil) 20-25 PS. im guten Zustande halber zu verkaufen. Mäßiger Preis. Zu erfragen bei Stibbe, Petrakauer Strasse 281. 4207

Billig zu verkaufen eine zwar gebraucht, jedoch in fast neuem Zustande **Druckmaschine** 4192
Druckfläche 58 mal 88 mm. Fabrikat Hummel, Berlin. 3 Jahre bei Konkurrenz A. Fischer, Warschau, Marsalkowska 118. Tel. 242-70.

Möbel gegen Teilzahlung
ohne Aufschlag, solide Ware, mäßige Preise, Preisliste vgl. gegen Einwendung von 100 M. auf Postkredit, Warschau Nr. 193/176. Einführungserklärung wird begegnet. Vertreter werden überall angenommen. D. A. Möbelindustrie, Wien XXX. Döblinger Hauptstraße 74.

WSZEDZIE DONABYCIA
Emancipowany świat utworzony
mydla toaletowego.
**DOSTALA
PROSZEK
PERŁOWY**
Ktory nadaje czystą, rozwą
pielę zgrabne delikatne ręce
prez codziennym używaniem.

In die Fröbel-Schule
K. Weigelt, Nawrot-Straße 12,
werden 4 bis 7-jährige Knaben und Mädchen aufgenommen.
Kurse für Fröbelerinnen
Das Stoltern, Stammeln und Lippen der Kinder wird
korrigiert. — Privatunterricht wird erteilt. 4222

Arzt (Chirurg)
für das Krankenhaus in Bojanowo (50 Betten, modern eingerichtet, jede Operation möglich) sofort gesucht. Melungen erbeten an v. Leibnandi, Bojanowo, pow. Rawicz. 4228

Generalagentur für Polen
Wilhelm Seifert
Lwów: Zyblikiewicza 9.

I. GITTIS,
Zahn-Arzt, 4207
zurückgelehrte.
Empfang tagsüber nur
Petrakauer Straße 81 I.

Dr. med. Roschaner
Haut-, Geschlechts-
und Harnleiden.
Dzielna-Straße Nr. 9.
Empfängt von 9-11 u. 4-7
Frauen von 7-8 Uhr 4168

Dr. S. Kantor
Spezialarzt 4053
für Harn- u. Geschlechtskrankheiten
Petrakauer Straße 128
(Gasse des Evangelischen Gottes)
Behandlung m. Abtinentien
Dauerat (Haarfall)
Elektrostation u. Massage
Krankenempf. von 8-2 u. 4-6
für Damen von 5-6.

Dr. med. 4072
Schumacher,
Brenn- und Handarbeiten
Empf.: v. 5-7½ Uhr nachm.
Sonnt. u. Feiert. v. 11-1 Uhr
Benedyktia 1.

Dr. Ludwig Falk
zurückgekehrt
Spezialarzt für Zahnt-
und Geschlechtskrankheiten
empfängt v. 10-12 u. 5-9.
Rawrotstraße Nr. 7.

Dr. med. Braun
Spezialarzt für
Haut-, venerische- und
Garnzorgenerkrankheiten
Poludniowasta. 23
Empfängt von 10-12 u. 5-9.
Damen von 5-6 4052

Dr. med. 4090
Edmund Eckert
Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankh.
Sprechst. v. 3-8 Uhr nachm.
Rilinskistraße Nr. 187,
das dritte Haus vor der Glowna.

Herren mit reichen Erfahrungen auf diesem Gebiet
wollen sich persönlich melden im Hotel Monatenss, Gim-
mer 16, zwischen 6-8 Uhr abends oder schriftlich beim
Schweizer. 4237

Fabryka armatur i odlewnia metali
B. GORECKI
Łódź, Karola 6.
Specjalność odlewni: [Płaszcze] metalowe do
kalandrów, magli wodnych, maszyn drukar-
skich i t. p. 4263

Stenotypistin
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, per sofort
gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes
unter „M. A. S.“ erbeten. 4200

Wenn Du interessante Bücher lesen willst
zögere nicht und schreibe dich ein in die 4033
Leihbibliothek der Neuheiten
Alfred Strauch, Dzielna-Straße 14.
Große Auswahl von Büchern in polnischer,
deutscher, französischer u. russischer Sprache.
Das Abonnement beträgt M. 800 monatl.

Zittauer Pflaster-Salbe
von Apotheker Wilhelm Dietz in Zittau (Sachsen).
Ist wieder zu haben.
General-Verteile für Polen 4160
Drogerie Arno Dietel, Lodz, Petrakauer Str. 157.

ACHTUNG! Billiger als überall,
da in einer Privatwohnung
Sämtliche Pelzwaren
auch Foki-Karakulmäntel erhältlich, Petrakauer Str. 19
(im Hof) bei Susmanek und Dawidowicz.
Reparaturen-Annahmen! 3423 Beiliste Bedienung.

Warschauer
Wagenverleih-Anstalt
verleiht Landauer u. Halb-
decker sowie Rollwagen
Sienkiewicza-Straße 40.

Spargelder
verzinzen wir
bei täglicher Rindigung mit 6%
Wöchentlich. 10%
1/2 jährl. 120%
Deutsche Genossenschaftsbank in Polen
Lodz, Aleje Kościuszki 45/47. 3095

1000 Frank monatlich
können Damen u. Herren jeden Standes durch
leichte Mitarbeit bei holländ. Diensten ver-
dienen. Verlangen Sie Muster u. Broschüren
gegen Einsendung von Mk. 300 in Noten von
E. Bock, Wien, VI., Gumpendorferstraße Nr. 109/14.

Drehbank
1-2 Mtr. stark gebaut, zu kaufen gesucht. Off. unter 4140
G. 50" an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

Matlasse

Brocat

Telephone 666.

das Magazin für Manufakturwaren u. Damenkonfektion

L. TRAISTMANN

LODZ, PETRIKAUER STRASSE 81,

macht bekannt, daß im Magazin eine

Abteilung v. fertigen Mänteln u. Damenkleidern eröffnet wurde.

Persönlich eingekaufte Modelle erstklassiger Pariser und Wiener Häuser.

Diretina

Telephone 999.

plüsch „London“

Restaurant u. Café

„Louvre“

Lodz, Petrikauer Straße 86.

Ab 16. d. Mts. wird die Verabfolgung von Vesperessen wieder aufgenommen. — Im Dachstiel H. Zelazo.

Hochstens 500. Die Verwaltung.

4250

Lodzer Sport- u. Turnverein.

Am dem am Sonntag, den 17. September d. J., um 2 Uhr nachm., im Vereinslokal, Zabotina 82, stattfindenden

Sternschießen

mit daranffolgendem Tanz, werden die Herren Mitglieder nebst werten Angehörigen freundlichst eingeladen.

Die Verwaltung.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste willkommen.

Alexandrower Turn-Verein.

Am Sonntag, den 24. d. M.

Fahnenweihe

verbunden Turnfest im Saale des Herrn K. S. Stiefel, unter Beteiligung der Turnvereine des Turngaues Lodz und der zwei Alexandrower Kirchen-Gesangvereine.

Vormittags: 1. Um 10 Uhr: Empfang der geladenen Vereine im Garten des Herrn K. Reichert, Dramaturghaltestelle Sch. I.

2. Um 12 Uhr: Zug zur Kirche zum Weihe-Gottesdienst.

Nachmittags: 1. Um 2 1/2 Uhr: Ausmarsch vom Vereinsgarten zum Festorte. 2. Dasselbst Freilübungen, Schulturnen, Kürturnen der besten Turner aller Turnvereine sowie Gesangsvorträge.

Tanzkränzchen. Gäste zum Turnfest willkommen.

Die Verwaltung.

Lodzer Zitherverein.

Am Dienstag, den 19. September 1922, findet um 7 1/2 Uhr im 1. und um 8 Uhr abends im 2. Termin

eine

General-Versammlung

statt. — Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

4264 Die Verwaltung.

Am Sonntag, den 17. September d. J. findet im Lokale des „Weisst- u. und Arbeiter-Vereins“ Andrzej 17 im 1. Termin um 4 Uhr, im 2. um 5 Uhr nachmittags eine

außerordentliche Generalversammlung

der Mitglieder der

„Deutschen Selbsthilfe“ statt.

Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht, 2. Beschlussfassung über das Weiterleben der Genossenschaft.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder

ersucht die Verwaltung.

Anmerkung: Zutritt haben diejenigen, die ihren Mit- gliedsbeitrag laut Befluss der Generalversammlung vom 18. September 1921 auf 3000 M. aufgeführt haben.

Alte Zeitungen

sind in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu haben.

Von 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends.

3723

Dem nach Warschau zugereisten Publikum empfehlen wir die

vorzügliche Küche des neu eröffneten Restaurants

„Esplanada“

Warschau, Marschalskowska Nr. 113

Eck-Ziota (2 Minuten vom Hauptbahnhof).

Bemerkung: Romantische und höfliche Bedienung. Abends Konzert Jazz-Band.



Das Schuhwarenlager

J. Windmann

empfiehlt eine große Auswahl von dauerhaften, nach der neuesten Saison in eigenen Werkstätten hergestellten Schuhen.

Reiches Sortiment von Knaben- und Mädchen-Schuhen.

Kleinverkauf.

Telephon 12-23. Petrikauer Straße 35. Telephon 12-23. Während der Mittagszeit von 1-3 Uhr geschlossen.

4142

Zyraidower Waren

zu Fabrikspreisen.

Petrikauer Str. 59 (im Hofe, 2. Laden, links). 4256

Das langjährig renommierte Damen-Schneider-Atelier

J. MOSZKOWICZ, Zawadzka 22,

1. Etage, Front,

4233

empfiehlt zur bevorstehenden Saison

die neuesten und elegantesten franz. und engl. Modelle. Es werden auch Pelzaufträge in bester Ausführung entgegengenommen.

Bemerkung: Auf Lager bereits die neuesten fertigen Pelzmodelle vorhanden.

Teichmann & Mauch

Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparatur-Werkstätten

Lodz, Petrikauer Straße 240.

Reparaturen von Elektromotoren, Dynamomaschinen, Transformatoren, Koch- und Heizapparaten sowie alle in das Fach schlagenden Arbeiten. Prüfung von Blitzableitern. Installation von elektrischen Licht- und Kraftanlagen.

1421

Lager von elektrischen Installationsmaterialien

Riefernweitholz

Kürschners-Atelier

H. WASSERMAN,

Petrikauer Str. 42

führt sämtliche Pelzarbeiten

für Damen u. Herren

zu Konkurrenzpreisen aus.

Reelleste Bedienung! 4259

Verkaufe ein Pianino

freuflässig, und einen

Geldschrank

Off. unter „R. D.“ bitte an d.

Geschäftsst. d. Bl. abzugeben.

4241

Die letzten Herbstneuheiten

sind eingetroffen:

Velour-Chiffon

Sammet und Panné

Mattosee

Crepe de Chine

Marocame

Jersay

Georgette

Charmuse

Seidentüll

Reiche Auswahl in Wollwaren sowie hoch

seiner Wiener Wäsche empfiehlt zu mäßigen

Preisen

4265

Das Warenhaus

Frydberg Koc

und Benno Brettner

Lodz, Petrikauer Straße 90,

Telephone 8-33. 4066

Besondere Neuerungen in Salon

mob. n. bei größerem Rabatt.

Das Kirchenkollegium der St. Trinitatiskirche

gibt zur allgemeinen Kenntnis, daß die mit dem Buchstaben „P“ bezeichnete Parzelle auf dem alten Friedhof zu Beerdigungen wiederbenutzt werden soll.

Wer etwaige alte Gräber auf dieser Parzelle weiter behalten will, wird aufgefordert, sich bis zum 15. Oktober d. J. beim Friedhofsvorstande zu melden.

Herren-Mässchneiderei Ch. Blin

(Mitglied der Dresdner Modakademie)

Vomorskastr. 14 (Sredna).

Beginn der Herbst- u. Wintersaison. — — Die besten

Stoffe auf Lager.

4199

Riegelguhr-Wärmeschuhnasse

für Hoch- und Niederdruck sowie Sandalen

Neuen sofort

Sander & Brathuhn, Poznań,

ul. Sew. Mielżyńskiego Nr 23, Telefon 4019.

Telegramm-Adresse SANDERUB. 4102

Arbeitslöhne

werden immer teurer und teurer wir Ihnen, Herr Garde-rob. jetzt einzuläufen Durch

rechzeitige Disposition ist

Schmeichel & Rosner, Lodz,

Petrikauer 160 u. 160 Filiale,

in der Lage am billigsten zu verkaufen:

Blusen, Kleider, Mäntel, Röcke, Mädchen-Mäntel, Kleidchen, Knaben-Anzüge, Paletots, Wäsche, Tücher, Tricotagen.

4189

Volkschulwesen macht sich am peinlichsten das Gehör von entsprechenden Räumlichkeiten bemerkbar. Während gegen 100 neue Lokale benötigt werden, ist man gegenwärtig mit dem Bau von nur 8 Volkschulhäusern beschäftigt. Um dem Übel abzuhelfen, muß in verschiedenen Gruppen vor- und nachmittags unterrichtet werden. Volkschullehrer gibt es in Lódz 1500, außerdem besitzt Lódz 180 Schulleiter, einen Inspektor und 5 Vertreter des Inspektors. Das Inspektorat hat für die Volkschullehrer Fortbildungskurse eröffnet, wobei ihm die Abteilung für Bildung und Kultur behilflich ist, die die für pädagogische Experimenten erforderlichen Gegenstände anstellt. Für Mittelschullehrer findet ein 10 wöchiger Lehrgang statt, der am 1. Juli begonnen hat und auf dem außer den üblichen Vorträgen auch praktische Übungen vorgenommen werden. Es wurde auch ein Seminar für Kinderärztlerinnen ins Leben gerufen, das vom 1. Oktober ab tätig sein wird. Pravischulen, Cheders, Straßenbahnoerwaltungs schulen u. a. wurden unter die unmittelbare Aufsicht des Inspektors gestellt. bsp.

Lodzer Arbeitsschule. In den nächsten Tagen soll eine Volkschule nach dem Muster der Arbeitschulen gegründet werden. Vorerst werden nur 2 Abteilungen eröffnet. Fr. Arnold, die Lehrerin am Lemberger staatlichen Arbeitsseminar ist, weilt am 14. und 15. September in Lódz und hat hier eine Reihe von Konferenzen mit dem zukünftigen Lehrkörper der neuen Schule abgehalten. bsp.

Gadlich! Am 26. September wird das neu erbaute Schulgebäude in der Zagajnikowastr. seiner Bestimmung übergeben. Am 8. Oktober findet die feierliche Eröffnung der Schule statt, an der Vertreter der Behörden, der Presse und der Abteilung für Schul- und Bildungswesen teilnehmen werden. bsp.

Eine weiser Vorschlag. In Sejmstreisen ist man der Ansicht, daß gewisse politische Gruppen den Finanzminister dazu bewegen wollen, die bisher unausgeführt gebliebenen Beschlußfassung des Sejm vom 7. Juli 1921 zu benutzen und die bisher nicht gelieferten beschlagnahmten Getreide mengen einzuziehen. Die bedeutende Menge des im vergangenen Jahre in Kongress- und Kleinpolen nicht gelieferten Getreides, die 6000 Waggons beträgt, könnte als Grundlage zur Schaffung eines Getreidevorrates dienen, der ohne Zweifel auf die Senkung der Getreidepreise von großem Einfluß sein würde. bsp.

Ausfuhr von Stern. Das Ausfuhrkontingent für Getreide ist für den Monat September auf 180 Waggons festgesetzt worden. Wie wir erfahren, wird das Ausfuhrkontingent in Zukunft höchstwahrscheinlich vergrößert werden. bsp.

Amerikanisches Mehl billiger als polnisches. Infolge der außergewöhnlicher Preise der Müller und Mehlhändler sind die Preise des Mehl's so hoch gestiegen, daß es vorteilhafter ist, amerikanisches Mehl aus Danzig zu beziehen. Die Handelskreise wollen diese Gelegenheit nutzen, so daß es leicht möglich ist, daß wir in kürzester Zeit Brot aus amerikanischem Mehl essen werden. bsp.

Beigesetzter Ausstand. Im Lokale des Arbeitsinspektors fand eine Sitzung der Vertreter der Industriellen mit dem Klassenberufsverbande der Textilindustrie statt, um über die Beendigung des Streites der Handdrucker in der Textilindustrie zu verhandeln. Nach einer längeren Aussprache wurde beschlossen, die Lohnliste zu riegeln. Der Lohn eines Druckers wird 6500 M. täglich be tragen. Im Falle der Gewährung einer Lohn erhöhung in der Textilindustrie, wird auch der Lohn der Handdrucker den neuen Löhnen angepaßt werden. Die Lohn erhöhung tritt am 25. August in Kraft. bsp.

Fortdauer des Brunnensbauers. Im Brannenmehr mit dem andauernden Streit der Brunnensbauarbeiter fand eine erneute Konferenz zwischen den interessierten Seiten statt. Die Vertreter der Brunnensbauunternehmer schließen einen Lohn von 2250 M. täglich für einen älteren Arbeiter, 1850 M. für einen Gehilfen und 1500 M. für einen gewöhnlichen Arbeiter vor. Die Vertreter der Arbeiter forderten jedoch die Einteilung der Arbeiter in zwei Gruppen, deren Zahlung 8600 M. und 2400 M. täglich betragen sollte. Da die Meinungen aneinander gingen, wurde auch diesmal keine Einigung erzielt. bsp.

Lohn erhöhung. Der Magistrat beschloß, die Gehälter der in den Abteilungen für anstehende Krankheiten beschäftigten Angestellten auf 2500 M. täglich zu erhöhen. Die Angestellten, die nicht in den Spitäler verpflegt werden, erhalten 5000 M. täglich. bsp.

Auf Anregung des Textilfacherverbandes findet im Lokale des Textilindustrieverbands eine Konferenz zwischen den Industriellen und den Delegierten der Arbeiter statt, auf der die Böhrung für Jute erzenger festgesetzt werden sollen. An dieser Konferenz werden anschließend Wahl u. teilsachen. bsp.

Hausbesitzer- und Mietertagung. Heute, um 11 Uhr morgens findet in Warschau im Saale des Kreditvereins die 5. Tagung der Hausbesitzer aus ganz Polen statt. — Für den heutigen Tag ist auch eine Tagung der Mieter eingeplant. bsp.

Kommunistenverhaftungen im der Umgegend. Eine besondere Polizeimannschaft mit dem Oberkommissar Niedzialkowski an der Spitze unternahm in der Nacht vom 13 auf den 14. September in Bialystok, Biala bei Bialystok, auf die der Decadt gefallen war, die 15 M. der kommunistischen Partei angehören, Haftsuchungen.

Zu einer

dringenden Besprechung

werden alle hiesigen Vereinsvorstände bürgerlicher deutscher Vereine und Organisationen ersucht, zu **Mittwoch, den 20. September a. c. um 8 Uhr abends** aus ihrer Mitte oder der Zahl der Mitglieder 2 Personen in das Zentralwahlkomitee, Rozwadowkastraße Nr. 17, zu entsenden.

Das Zentralwahlkomitee.

Während der Revision bei Jakob Klimczak in der Szabłowskastr. 26 wurden in einer Kammer zwei Revolver, ein Mauer und ein Browning mit Ladung gefunden. Außerdem fand man bei einer Reihe von Personen kommunistische Aufzüge und Schriften, aus denen die Zugehörigkeit dieser Personen zur kommunistischen Arbeitspartei in Polen hervorging. Unter Klimczak wurden verhaftet: Josef Ratojczyk, Włodzimiera Jagiello, Kazimierz Arczak, Stanisław Schmidt, Stanisław Świdwiński, Peter Jabłonki, Reinhold Gampe, Franciszek Bąkowski, Wolf Rosenmann, Adam Kujakowski, Juliusz Schwetner und Josef Adamik. Die Verhafteten wurden unter starker Bedeckung nach dem Loder Gesäugnis gebracht. bsp.

Die Millienuhr. In der gestrigen Biegung fiel der Gewinn von einer Million auf die Nr. 1 580 126.

Eine Lebennüde. Im Hotel "Polonia" nahm eine gewisse Eugenie Walle in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft brachte der Lebensmüden die erste Hilfe. bsp.

Kunst und Wissen.

Vom Scala-Theater. Heute gelangt "Der verjüngte Adolar" zur Aufführung. In Vorberührung "Das Holländmädel".

Vom Film.

Ein Loder Schulino. Die städtische Abteilung für Kultur und Wissenschaft hat das Kino "Zaobzia" angeschaut, in dem von nun ab ausschließlich wissenschaftliche Filme zur Vorführung gelangen sollen. Mit verschiedenen Filmfabriken wurden die nötigen Beziehungen bereits angeknüpft. Zu den Vorführungen sollen außer der Schuljugend auch Hörer der Fortbildungskurse zugelassen werden. Dieses Kino, das unter der Leitung bewährter Kräfte steht, wird hoffentlich zur Verbreitung der Bildung beitragen und den Kampf gegen die Demoralisierung der Jugend fördern. bsp.

Vereine u. Versammlungen.

Evang. Frauenverein der St. Johannisgemeinde. Uns wird geschrieben: Am Donnerstag, den 21. d. M., hält der Verein seine 1. Monatssitzung nach den Ferien ab. Da äußerst wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, werden alle aktiven und passiven Mitglieder höflich ersucht, daran recht zahlreich teilzunehmen. Auch findet wieder die übliche Sangstunde statt.

Der Vorstand des Frauenvereins der St. Trinitatis Gemeinde benachrichtigt hier durch seine Mitglieder, daß morgen, Montag, den 18. September, im Vereinslokal, Konstantinstr. 4, wie stets, Vereinsitz stattfindet. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Loder Bitbverein. Am Dienstag, den 19. d. M., um 7½ Uhr abends, findet im Vereinslokal, Petrusstr. 113, eine Generalversammlung statt. Sie wird beschlußfähig im zweiten Termin, um 8 Uhr abends, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Sport.

Der Loder Sportverein "Sturm" in Sosnowice. Auf Einladung des Sportvereins "Sosnowiec" begab sich die 1. Mannschaft des Sportvereins "Sturm" am 7. d. M. nach Sosnowice, um mit dem genannten Verein zwei Gesellschaftsspiele auszutragen. Auf dem Bahnhof wurden die Loder trotz der späten Abendstunde von zahlreichen Vereinsmitgliedern herzlich empfangen und nach dem Vereinslokal geführt, wo ein gemeinsames Abendessen eingenommen wurde. Nach dem Essen begaben sich die Gäste nach den ihnen zugewiesenen Quartieren. Am Freitag, vor-

mittag, besichtigten die Loder die Stadt, nachmittags standen sie ihren Gastgebern auf dem Fußbalplatz gegenüber. Vom ersten Spiel kann folgendes gesagt werden:

Das Spiel setzte gleich mit einem scharfen Tempo ein und im Nu waren die Loder am Tore des Gegners. Dessen Verteidigung war jedoch auf der Hut und sandte den Ball ins Feld zurück. Der Ball wanderte von Tor zu Tor, oft gefährliche Momente schaffend. Das Spiel nahm an Interesse zu, bis sich jedoch die Loder an den kurzen Platz gewöhnt hatten, vergingen 20 Minuten. Nunmehr war "Sturm" der überlegene Teil und bedrängte andauernd das Heiligtum des Gegners. In der 29. Minute schoss Hornig das 1. Goal für die Loder Farben. Auch der Gegner entfaltete eine rege Tätigkeit und drängte wieder holt vor, doch wurde er von der guten Loder Verteidigung abgewiesen. In der 41. Minute verwandelte Hornig einen schön zugespilten Ball in ein 2. Goal.

Auch die zweite Halbzeit war nicht weniger interessant. Hier war es jedoch wieder "Sturm", welcher seinem Gegner überlegen war und ein wunderbares Kombinationspiel entfaltete. "Sosnowiec" versuchte jedoch über eine gute Verteidigung und das Tor wurde von einem selten zu sehenden Tormann bewacht. Letzter hatte viel Arbeit und konnte sein Talent im Abwehren und sicherem Absfangen der Bälle voll entwickeln. Nach einem 20 Minuten dauernden Kampf erzielte Lódz durch Hornig sein drittes — und in der 8. Minute durch Hornig das vierte Goal. Mit diesem Ergebnis endet das erste Spiel.

Am nächsten Tage unternahmen die Loder einen Ausflug nach Katowice und Umgegend.

Sonntag wurde das Revanchspiel ausgetragen. Eine weit größere Zuschauermenge als am ersten Tage begrüßte die "Stürmer" mit lautem Beifall. Der Gegner hatte diesmal alles daran gesetzt, um ein günstiges Ergebnis für sich zu erzielen, indem er seine Mannschaft durch einige frische gute Kräfte ergänzte. Die Folgen blieben auch nicht aus. "Sturm", dem jedenfalls noch das erste Spiel und das herumreisen in den Knochen steckte, konnte diesmal kein so produktives Spiel liefern und mit dem Gegner so leicht fertig werden wie am ersten Tage. Der Kampf wurde mehr offen geführt, und obwohl "Sturm" sehr oft bis ans Heiligtum des Gegners sich vorkämpfte, war es doch dem glänzenden Spiel des Tormanns zu verdanken, daß es zu keinem Sieg der Loder kam und das Spiel unentschieden — 0:0 — enden mußte.

Im allgemeinen müssen wir bemerken, daß die "Sosnowiec"-Mannschaft keinesfalls zu unterschätzen ist. Vor allem zeichnet sie sich durch delikates Spiel aus. "Sturm" war der erste Verein aus dem nördlichen Polen, welcher mit diesem sympathischen und außerordentlichem Verein sportliche Beziehungen anknüpft.

Am 8. d. M. spielte in Sieradz "Sturm II" gegen die dortigen "Czarni". Mit einem Sieg von 4:0 kehrte "Sturm" heim.

Am 10. d. M. weiste "Sturm II" in Kalisch Er lieferte dort ein Spiel gegen "Prosna". "Prosna" ist eine noch junge Mannschaft, welche sich aber bereits tüchtig emporgearbeitet hat. Sie hat in letzter Zeit schöne Siege zu verzeichnen gehabt, und zwar über "L. K. S. II" (2:1) und "Touring-Klub" (3:2). "Sturm II" hatte somit einen starken Gegner vor sich. Der Kampf endete unentschieden, und zwar 1:1. A—.

Zuschriften.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen. Eine Verantwortung für den Inhalt übernehmen wir nicht.

Offener Brief an das Kuratorium des Loder Schulbezirks.

Sie haben mir die Ankündigung meines Vortrages unter dem Titel "Knabe oder Mädchen?" an den Straßenecken verboten. Sie befürchten, daß die Schul Kinder vor den "gefährlichen"

"demoralisierenden" Plakaten in Zweifel geraten werden, ob sie Knaben oder Mädchen sind. Sie befürchten, daß das Wort "Mädchen vom Storch" den Glauben an den Storch erschüttern könnte. Aber, liebes Kuratorium des Loder Schulbezirks, Du siehst Gespenster. Nicht durch solch kleinliche Maßnahmen hebt man die Moral. Wenn Sie solche Angst vor dem gedruckten Wort haben, so seien Sie doch konsequent. Verbieten Sie das Lesen der Bibel, unterlagen Sie den Eltern das Abonnieren von Tageszeitungen. Können denn nicht die Schul Kinder täglich die Zeitung lesen? Siehe nicht zuweilen "Dinge" in den Zeitungen, die... Kuratorium, wie kannst Du nur ruhig schlafen?

Du wachst an falscher Stelle und durch Deine Wachsamkeit vermehst Du nur die Sammlung von Kuriositäten. Ein Tag wird auch das verbotene Plakat "Knabe oder Mädchen?" Kultarmen als Kuriosität gezeigt werden. Und unsere Kinder werden lachen und verwundert fragen: Wie konnte nur eins im 20. Jahrhundert ein solcher Geist in der peititauer Straße sein?

Heinrich Zimmermann.

Anmerkung der Schriftleitung: Wir wundern uns über die Verwunderung des Herrn Einsenders. In einem Staat, der auf tierisch-polizeilichen Fahnen zu gehen gewillt scheint, werden noch ganz andere Dinge verboten!

Polnische Börse.

Warschau, 16. September.

Millionówka 1866
"Spre. Pidz. d. Bodenkreditges.

1. 1st M. 871/2-871/4
Spre. Obl. d. Poln. Kom.-Bank 100

Währungen:

Deutsche Mark 7125-7325-7150

Deutsche Mark 4.9 1/2-5.05

Belegs:

Belegien 505-525-521/2

Berlin 4.80-4.93-4.90

Danzig 4.80-4.93-4.90

Budapest 3.10

Wien 3130-3200-32250

New-York 7100-7200-7120

Paris 516-520-549

Prag 284-287

Bahnhof 18.57 1/2-18.75

Wien 10

Italien 307-315

Aktie 100:

Warsch. Handelsbank 5600

Kreditbank 3800-3750

Westbank 3200-3300-3250

Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank 1800-2050

Zuckerfabr. "Czestocice" 9600-9500-91000

Waren, u. d. Ausfuhrz. 9800-10000-98000

Heinrichsindustrie 8.0

Kontingenzialschaft 14400-14500

Ustrop 570-580

Ostpreuß. Werke 1125-11300-12050

Zielinski 280

Adas 5925

Starakewicz 6860-6550

Krakow 17000-16500

Warkaw 1710-1720

Wieliczka 15.0-16.75

Wyszkow 19.0-19.60

Wapnica 19.0-19.25

Baumwolle.

New-York, 14. September. — Baumwolle loco 21,75, September 21,75, Oktober 21,47, November 21,62, Dezember 21,76. Baumwollzufuhr 29000 Ballen.

New-Orleans, 14. September. — Baumwolle loco 21.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 16. ds. Mts., um 12 Uhr Mittags, meinen innig geliebten Gatten, unseren teuren Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Cousin'

Otto Zobel

im Alter von 28 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Bestattung des teuren Entschlafenen findet am Montag, den 18. ds. Mts., präzise 2½ Uhr nachmittags, vom Hause der Barmherzigkeit aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

4285

Die trauernden Hinterbliebenen.



Schmerzerfüllt zögern wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten an, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben treusorgenden Gatten, unseren lieben herzensguten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Minor

im Alter von 48 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Montag um 3 Uhr nachmittags vom Hause der Barmherzigkeit (Palacna 42) aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

4284

Die trauernde Gattin nebst Kindern.



Kirchen-Gesang-Verein der St. Johannis-Gemeinde zu Lodz.

Wir bringen hiermit die Nachricht von dem Ableben des Herrn

Adolf Minor.

Wir verlieren in dem Verstorbenen ein treues Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand.

Die Herren Mitglieder unseres Vereins werden hör eracht, an der Beerdigung, welche Montag, den 18. ds. Mts., um 3 Uhr nachmittags, vom Hause der Barmherzigkeit aus auf dem alten evangelischen Friedhofe stattfindet zugeschreiten.



Kirchengesangverein d. St. Johannisgemeinde zu Lodz.

Montag, den 2. Oktober, 7 Uhr abends.

Außerordentliche Hauptversammlung

Tagesordnung: 1. Erhöhung der Beiträge, 2. Anträge u. Mittellungen.

Im Falle nicht Zuständigkeit der Versammlung im ersten Termin, findet solche an demselben Tage um 9 Uhr abends im zweiten Termin statt, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschiennen Mitglieder

Der Vorstand.

4276

Saal der Philharmonie.

Dienstag, den 19. September 1922, um 8.30 Uhr abends

Wissenschaftlicher Vortrag
von Heinrich ZIMMERMANN
über das Thema:

„Knabe oder Mädchen“?

(Vorausbestimmung des Geschlechts).

Inhalt: Was entsteht der Mensch? Kannen wir das Geschlecht bestimmen? Der leibliche Storch — ein Mädchen oder ein Junge? Nein, Sagen und Märchen. Was lehrt die Wissenschaft? Wie es sich nun Syntome, um das Geschlecht zu erkennen. Weshalb versagte die Theorie Schenck? Das leiste Wort der Wissenschaft, Statistik und Beweise. Der Mensch des Zukunft. Der gewollte Mensch. Die neue Welt und neuen Menschen.

Karten sind abtäglich an der Kasse der Philharmonie von 10—1 und von 3—7 zu haben.

Lehrerstelle

in Gallows Krei Brzeziny 3 Km. von der Bahnhofslinie entfernt, ist sofort zu besetzen. Zur Schule gehören 3 Morgen Land, genauerer Schulhaus sowie alle dazu nötigen Gebäude. Bewerber mit Seminar- oder 6. Kl. Schulbildung (männlich oder weiblich) können sich melden. Nachreise zu erfahren And. z. Straße 52, W. 16 oder bei dem Schulsinspktor in Brzeziny

Fräulein

zu einem einzigen Kind gesucht.
Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. zu erfahren 4282

Intel. Fräulein

mit längerer Praxis sucht Stellung als Koffererin oder Verkäuferin. Oft unter „Gleich“ an die Geschäftsst. d. Bl.

Karl Zeikner

Stenotypistin 56 I. übernimmt Neuverfertigungen u. Reparaturen von Polstermöbeln und Matratzen sowie alle ins Fach fallenen Arbeiten.

Kavalier

31 Jahre alt, katholisch, blond, schlank,sigur, sehr solid, wünscht eine Dame, welche zu ihrer etwas holdiger Heirat. Höfliche Mitte nicht ausgeschlossen. Ggf. Oft, möglichst in Bildern unter „Solid“ an die Geschäftsst. d. Bl.

Kauffe

u. zahlreiche verschiedene Schmuck, alt. Böhme, Konstantiner Nr. 7, Württemberg, alte Öffn. Stoff. 4269

Auf Auszahlung

Gardinen, Tischdecken, Handtücher, Pelzen, Damen- und Herrenstoffe.

Markowicz i Ska.

Petrifau 27 im Hause.

Gefüde

in Steuer, Gerichts, administrativen und anderen Angelegenheiten im weiten im Krieger verschuldeten Geschäft, wie auch um Vergleichungen bischließlich des Kili dienstes werden sachgemäß verfahrt im Büro von Ritter 123 geführt.

Dr. C. Przybush

zurückgekehrt

Spezialrat für

Deuts. Recht, verschw. u.

Hausratfragen, -

Hausratfragen, -

Gesetzfragen und Maßnah-

men von 2—1 u. 4—8, f. Dame

von 4—5 Uhr. 4276

Zawadzka Straße Nr. 1.

Zawadzka Straße Nr. 1.